

Beiträge von Bibliotheken
zur Unterstützung der Integration von Geflüchteten

Bachelorarbeit
von **Lena Sophie Stein**

zur Erlangung des akademischen Grades **Bachelor of Arts**
im Studiengang **Bibliotheksmanagement**
an der Fachhochschule Potsdam
Fachbereich Informationswissenschaften

Erstgutachterin: Prof. Dr. Antje Michel

Zweitgutachterin: Elke Durek, Dipl.-Bib., Kauffrau, MALIS

Potsdam, den 4. Februar 2019

Gendererklärung

Zur besseren Lesbarkeit werden in dieser Bachelorarbeit personenbezogenen Begriffe, die sowohl männliche als auch weibliche Personen bezeichnen, generell nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt. Dies soll auf keinen Fall eine Geschlechterdiskriminierung zum Ausdruck bringen

Abstract

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die Beiträge zu der Unterstützung der Integration von Geflüchteten von ausgewählten Bibliotheken in Berlin und Brandenburg zu untersuchen und zu vergleichen.

Seit 2015 die große Flüchtlingswelle aus dem arabischen Raum in Deutschland eintraf, versuchen die Bibliotheken mit ihren geschaffenen Angeboten die Geflüchteten willkommen zu heißen und sie bei ihrer Eingewöhnung sowie beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen. So formulierte es auch der Beirat des dbv in seiner Presseerklärung im September desselben Jahres.

Anhand der Forschungsfrage, welche Beiträge die Bibliotheken leisten, soll weiterhin herausgefunden werden, ob diese Presseerklärung den Anstoß zur Weiterentwicklung solcher Angebote für diese Zielgruppe gegeben hat sowie ob es Unterschiede zwischen den Angeboten der Einrichtungen in den städtischen und den ländlichen Regionen gibt.

Dazu wurden Mitarbeiter in vier Bibliotheken in Berlin und Brandenburg in qualitativen, teilstrukturierten Interviews befragt, sowie auch die Webseiten der jeweiligen Bibliotheken dahingehend ausgewertet. Daraus ergab sich, dass diese Bibliotheken sehr ähnliche Angebote, wie zum Beispiel Medien zum Spracherwerb und Veranstaltungen zur Bibliothekseinführung, anbieten und die Unterschiede zwischen den Regionen unwesentlich unterschiedlich sind. Ebenso war die Presseerklärung des Verbandes nicht unbedingt der Anstoß für diese.

Inhaltsverzeichnis

I Abkürzungsverzeichnis	II
II Abbildungsverzeichnis.....	II
1 Einleitung.....	1
2 Definitionen.....	3
a Geflüchtete und Flüchtlinge	3
b Integration	5
3 Methode.....	7
4 Begründung zur Auswahl der Bibliotheken.....	11
5 Entwicklung des Leitfadens	15
6 Durchführung der Interviews	16
7 Die Bibliotheken	17
a Vorstellung der Bibliotheken	17
b Erfassen der Nutzerzahlen	20
c Auswertung der Webseiten der Bibliotheken	21
8 Auswertung der Interviews	24
9 Fazit	37
III Literatur- und Quellenverzeichnis.....	III
IV Anhang	X
Anhang 1: Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes: Bibliotheken heißen Flüchtlinge und Asylsuchende Willkommen	X
Anhang 2: Transkriptionsregeln	XII
Anhang 3: Interviewleitfaden.....	XIII
Anhang 4: Bibliotheken: Adressen und Angebote (Bezirksamt Lichtenberg)	XIV
Anhang 5: Transkription der Interviews mit Einverständniserklärungen [CD]	XV
Anhang 6: Codierung des Materials	XVI

I Abkürzungsverzeichnis

AsylG	Asylgesetz
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BÖBB	Benutzungsbedingungen für die Öffentlichen Bibliotheken des Landes Berlin
dbv	Deutscher Bibliotheksverband e.V.
GFK	Genfer Flüchtlingskonvention
GND	Gemeinsame Normdatei
GV-ISys	Gemeindeverzeichnis-Informationssystem
Destatis	Statistisches Bundesamt
LAF	Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten, Berlin
VÖBB	Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlin

II Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schutzsuchende, Anteil an der Bevölkerung insgesamt, Stand Dezember 2017 (Screenshot vom 06.01.2019)	11
Abbildung 2: Geflüchtete, Anteil an der Bevölkerung in den Bezirken Berlins, Stand Oktober 2018 (Screenshot vom 12.12.2018)	12

1 Einleitung

„Der freie Zugang zu allgemeiner und beruflicher Bildung, zu Information und Kultur ist ein grundlegendes Recht aller Menschen, das vom Grundgesetz und den Landesverfassungen geschützt wird. Bibliotheken sind öffentliche Orte, deren Aufgabe es ist, diesen Zugang zu ermöglichen. Sie bieten Medien und Information zur Aus- und Weiterbildung, Unterhaltung und Freizeitgestaltung für alle Bevölkerungsgruppen an. Sie fördern die Informations- und Medienkompetenz ihrer Nutzerinnen und Nutzer. Sie haben eine wichtige Funktion als Orte der Begegnung und der Integration, sowie als Lernorte. Bibliotheken sind eine zentrale Institution der Stadtkultur und ein wichtiger Faktor für die kulturelle Bildung.“¹

So schreibt es der Beirat des dbv in der Presseerklärung zu seiner Jahrestagung im September 2015, wo die Perspektiven zur Entfaltung der bereits bestehenden Bibliotheksangebote für die neue Zielgruppe der Flüchtlinge und Asylsuchenden diskutiert wurden.²

Seit 2015 die erste Flüchtlingswelle überwiegend aus dem arabischen Raum auch in Deutschland eintraf, versuchen unter anderem die Bibliotheken mit neu geschaffenen Angeboten die Geflüchteten willkommen zu heißen und sie bei ihrer Eingewöhnung sowie beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen.

Diese Bachelorarbeit soll an ausgewählten Einrichtungen untersuchen, welche Beiträge Öffentliche Bibliotheken leisten, um die Integration der Geflüchteten zu unterstützen. Bereits bestehende und ausgebaute oder neu geschaffene Beiträge können verschiedene Formen haben, wie zum Beispiel Medien zum Erlernen der deutschen Sprache, Veranstaltungen oder andere Angebote. Weiterhin soll betrachtet werden, ob diese Presseerklärung des dbv den Anstoß für die Erweiterung der Angebote gegeben hat. Außerdem soll ein Vergleich zwischen den Beiträgen der Einrichtungen in ländlichen und städtischen Regionen gezogen werden.

¹ dbv 2015.

² Ebd.

Forschungsstand

Es gibt bereits einige Veröffentlichungen, vor allem Abschlussarbeiten und Erfahrungsberichte, zu den Beiträgen von Bibliotheken für diese Zielgruppe. Meist sind hier jedoch auch die untersuchten Bibliotheken geografisch eingegrenzt. So beschäftigt sich zum Beispiel Brall mit der Stadtbibliothek Duisburg in Vergleich mit der Stadtbibliothek Bergen in Norwegen.³ Eine weitere Bachelorarbeit, von Roschmann, befasst sich beispielhaft mit den Bibliotheken in Rheinland-Pfalz⁴ und Duwe beschäftigt sich mit Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen⁵. Weiterhin setzt sich Buer in seiner Bachelorarbeit mit der Wichtigkeit von interkultureller Kompetenz von Bibliotheksmitarbeitern im Umgang mit Geflüchteten auseinander.⁶ Ebenfalls haben viele Bibliotheken nach einiger Zeit der Arbeit mit der Zielgruppe diesbezüglich ihre Erfahrungen in Form von Artikeln oder Berichten veröffentlicht, wie zum Beispiel die Bibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau⁷.

Eine Veröffentlichung, welche sich explizit und vergleichend mit solchen Beiträgen von Bibliotheken in Berlin und Brandenburg auseinandersetzt, gibt es noch nicht.

Aufbau der Arbeit

Zu Beginn der Arbeit sollen die Begrifflichkeiten Flüchtling beziehungsweise Geflüchtete sowie Integration geklärt werden. Weiterhin wird die Methode und die Vorgehensweise zur Erarbeitung der Thematik vorgestellt. In den darauf folgenden Kapiteln werden die Auswahl der befragten Bibliotheken und die Entwicklung des Interviewleitfadens begründet sowie die Durchführung der Interviews beschrieben. Anschließend werden die ausgewählten Bibliotheken vorgestellt, die Nutzerzahlen der Zielgruppe in den befragten Einrichtungen werden näher betrachtet und die dazugehörigen Webseiten der Bibliotheken werden ausgewertet. Darauffolgend werden die Interviews in die gebildeten Kategorien und ihren Ausprägungen eingeordnet und anschließend dem hingehend ausgewertet und die Ergebnisse werden dargestellt. Das abschließende Kapitel soll die Ausarbeitung der Thematik resümieren sowie die dafür verwendete Methode reflektieren.

³ Brall 2016.

⁴ Roschmann 2017.

⁵ Duwe 2017.

⁶ Buer 2017.

⁷ Muschalek 2016.

2 Definitionen

a Geflüchtete und Flüchtlinge

Die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 definiert einen Flüchtling als Person, die

„aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder die sich als staatenlose infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will.“⁸

Die Genfer Flüchtlingskonvention wurde nach dem 2. Weltkrieg ins Leben gerufen, um in Folge dessen im Besonderen europäische Flüchtlinge zu schützen.⁹ Mit dem Protokoll von 1967 wurde der Wirkungsbereich der Konvention, auf Grund der globalen Ausdehnung der Problematik von verfolgten Personen, erweitert.¹⁰ Neben der Definition konstatiert die Konvention, welche sozialen Rechte, Hilfen und welchen rechtlichen Schutz die Flüchtlinge von den teilnehmenden Staaten im Regelfall erhalten sollten sowie auch die Pflichten des „Gastland[es]“¹¹, die ein Flüchtling akzeptieren muss.¹²

Seit 1992 regelt in Deutschland das Asylgesetz das Asylverfahren beziehungsweise die Aufnahme von Flüchtlingen.¹³ In einem solchen Asylverfahren wird erfasst, ob eine im Art. 1A Abs. 2 GFK erfasste Verfolgung vorliegt.¹⁴ Die Flüchtlinge, welche gerade ein solches Verfahren durchlaufen, werden auch Asylsuchende oder Asylbewerber

⁸ Art. 1A, Abs. 2 der GFK von 1951.

⁹ BAMF 2018.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

¹³ AsylG.

¹⁴ BMZ 2018.

genannt¹⁵ und erfahren dieselbe Rechtsstellung wie die Flüchtlinge nach dem Abkommen der GFK¹⁶.

Die Abgrenzung der Migranten zu den Flüchtlingen ist, dass Migranten ihre Heimat aus freiem Entschluss verlassen, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern.¹⁷

Der Begriff Flüchtling wird seit einiger Zeit von einem Teil der Bevölkerung als negativ behaftet oder verurteilend gesehen.¹⁸ Als negativ wird hier die „bedenkliche Wortstruktur“¹⁹ mit der Endung -ling angesehen, welche häufig auch in eher negativ behafteten Worten enthalten ist, wie zum Beispiel Fiesling²⁰ oder abschätzig klingen²¹. Andererseits kommt das Wort Flüchtling aus dem Sprachgebrauch der Genfer Flüchtlingskonvention und ist somit auch historisch anerkannt, wie zum Beispiel im Fall der DDR-Flüchtlinge.²²

Dennoch wurde nach passenderen Synonymen gesucht, wie zum Beispiel Geflüchtete oder Schutzsuchende²³, welche aber nicht durchweg zustimmend aufgenommen werden²⁴. Geflüchtete wird positiver aufgenommen, da diese Personen nicht mehr nur auf den Fluchtumstand reduziert werden, sondern durch das geflüchtet aufgezeigt wird, dass sie am Ende ihrer Flucht und somit angekommen sind.²⁵

Destatis definiert Schutzsuchende als Ausländer, welche sich in Deutschland aufhalten und sich dabei auf humanitäre Gründe berufen.²⁶ Dazu gehören Schutzsuchende mit offenem Schutzstatus, mit anerkanntem Schutzstatus und mit abgelehntem Schutzstatus.²⁷ Der Schutzstatus bezieht sich hierbei auf das noch laufende, beziehungsweise das bereits im positiven oder negativen abgeschlossene Asylverfahren.²⁸

¹⁵ BMZ 2018.

¹⁶ § 2 Abs. 1 AsylG.

¹⁷ BMZ 2018.

¹⁸ Kothen 2016: 24; Beer 2016.

¹⁹ Kothen 2016: 24.

²⁰ Ebd.

²¹ Eisenberg 2015.

²² Kothen 2016: 24; Hanfeld 2017; Goldmann 2018.

²³ Kothen 2016: 24; Beer 2016; Hanfeld 2017.

²⁴ Goldmann 2018; Jünnemann 2017.

²⁵ Jünnemann 2017; Kothen 2015: 24.

²⁶ Destatis 2018.

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd.

Weiterhin werden im Duden die Begriffe Asylbewerber und [Heimat]vertriebener als Synonyme für Flüchtling vorgeschlagen.²⁹ Die GND verzeichnet Emigrant und Flüchtlinge als Synonym für Flüchtling.³⁰ Sowohl der Duden als auch die GND kennen die Begriffe Geflüchteter und Schutzsuchender nicht.

Die Begriffe Schutzsuchende und Geflüchtete lassen sich im Gegensatz zu Flüchtling auch gendern.³¹ Aus diesem Grund verwendet die Autorin in ihrer Ausarbeitung den Begriff Geflüchtete. Außerdem lassen sich mit diesem Begriff nicht nur die Menschen ansprechen, welche erst vor kurzem angekommen sind, sondern auch jene, die bereits teilweise in die Gesellschaft integriert wurden, wenn sie zum Beispiel eine vollwertige Arbeit gefunden haben oder die Kinder problemlos zur Schule gehen können. Weiterhin werden die Geflüchteten in dieser Ausarbeitung auch als Zielgruppe beschrieben.

Nur im Kapitel 4 „Begründung zur Auswahl der Bibliotheken“ und wenn darauf Bezug genommen wird, wird der Begriff Schutzsuchender verwendet, da Destatis in ihrer graphischen Auswertung ausdrücklich diesen Begriff verwendet.

b Integration

Das BAMF definiert die Integration als einen langfristigen Vorgang, mit dem Ziel, die zugezogenen Personen, welche legal und dauerhaft in diesem Land leben, in die Gesellschaft aufzunehmen.³² Diese einzubürgernden Personen müssen die Sprache lernen und die Verfassung sowie die Gesetze des Landes kennen und befolgen, so dass ihnen auch die Möglichkeit gegeben werden kann, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.³³

Nachdem die Kanzlerin die Integration zur „Chefsache“³⁴ erklärt hat, fand im Jahr 2008 der erste Integrationsgipfel im Kanzleramt statt.³⁵ Hierbei haben Vertreter von Staat (Bund und Länder) und Zivilgesellschaft (vor allem Migrantorganisationen)

²⁹ Bibliographisches Institut GmbH 2018.

³⁰ DNB 2018.

³¹ Eisenberg 2015.

³² BAMF 2019.

³³ Ebd.

³⁴ Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2011.

³⁵ Ebd.

gemeinschaftlich einen Nationalen Aktionsplan Integration entwickelt, mit dem Ziel die Integrationspolitik verbindlicher zu arrangieren und die daraus resultierenden Ergebnisse nachweisbarer zu machen.³⁶ Themenfelder in diesem Plan sind unter anderem die Verbesserung der Integrationskurse, der Sprachförderung und der Arbeitsmarktchancen sowie die Verwirklichung der Gleichberechtigung.³⁷ Bibliotheken werden hier auch als Akteure im Bereich der Kulturinstitutionen genannt, welche die Integration und den Austausch als einen Teil ihrer Schwerpunktaufgaben sehen sollten.³⁸ Außerdem haben die Länder ihre eigenen Konzepte und Leitlinien entwickelt, um die Integration vor Ort, in den Kommunen und Gemeinden erfolgreich gewährleisten zu können.³⁹

³⁶ Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2011.

³⁷ Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2007: 37ff.

³⁸ Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2007: 132ff.

³⁹ Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2007: 22ff.

3 Methode

Als Methode zur Erforschung der Thematik wurde die qualitative Einzelbefragung und im Besonderen das teilstrukturierte Interview⁴⁰ beziehungsweise das teilstandardisierte Interview⁴¹ gewählt. Das Interview ist besonders geeignet, um die verschiedenen Sichtweisen und besonderen Erfahrungen einzelner Personen zu erschließen.⁴²

Weiterhin orientiert sich das teilstrukturierte Interview an einem Leitfaden mit konkreten und mit beschränkten Fragestellungen.⁴³ Während des Gesprächs reflektiert der Interviewende aber auch beständig die Antworten des Befragten und kann dann gegebenenfalls sofort bei der Fragenformulierung, der Abfolge der Fragen sowie den Nachfragestrategien darauf reagieren.⁴⁴

Auswahl der zu Befragenden - Sampling

Bei den qualitativen Befragungen erfolgt die Auswahl der Interviewpartner nicht anhand von „abstrakten Kriterien“⁴⁵, sondern leitet sich vom Forschungsziel ab beziehungsweise repräsentiert etwas.⁴⁶ Hierbei wird im Vorhinein entschieden, in welche Richtung die Resultate der Befragung zusammengefasst oder verallgemeinert werden können.⁴⁷ Und diese Möglichkeiten der Verallgemeinerung hängen davon ab, wie die Auswahl der Interviewpartner getroffen wird.⁴⁸

Die Vorgehensweise des „Theoretical Sampling“ ist für die Auswahl der zu Befragenden eine „theoretisch fundiert[e], empirisch bewährt[e] und nachvollziehbar[e]“⁴⁹ Methode. Bei dem Grundsatz der theoriegeleiteten Kontrastierung unterscheidet man zwischen der Auswahl ähnlicher Fälle, einer „minimale[n] Kontrastierung“⁵⁰ und der Auswahl abweichender Fälle, einer „maximale[n] Kontrastierung“⁵¹. Durch die minimale

⁴⁰ Werner 2013: 130.

⁴¹ Hopf 2008: 351.

⁴² Werner 2013: 129f.

⁴³ Werner 2013: 130.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Werner 2013: 131.

⁴⁶ Przyborski / Wohlrab-Sahr 2009: 174.

⁴⁷ Przyborski / Wohlrab-Sahr 2009: 173f.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Werner 2013: 131.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Ebd.

Kontrastierung werden die im Forschungsprozess untersuchten Theorien auf ihre Tragfähigkeit untersucht.⁵² Und bei der maximalen Kontrastierung wird die Varianz im Forschungsfeld bestimmt, bis letztendlich keine neuen Ergebnisse zu Tage kommen und es zu einer „theoretischen Sättigung“⁵³ kommt.⁵⁴

Entwicklung des Leitfadens

Der Leitfaden lässt sich durch die empirische oder theoretische Auseinandersetzung mit der Thematik entwickeln.⁵⁵ Hierbei sollten die Fragen am Anfang mittels offener Fragestellungen eher allgemein gehalten und im Verlaufe des Interviews mit Hilfe von geschlossener Fragestellungen immer präziser werden⁵⁶, auch um den Interviewpartner zu „ausführlichen, detailreiche Antworten“⁵⁷ anzuregen.

Ein weiteres entscheidendes Merkmal bei einem Leitfaden zu einem teilstrukturiertem Interview ist, dass die Fragen nicht ausformuliert beziehungsweise dem Interviewpartner frei und der vorhergehenden Antwort angepasst gestellt werden.⁵⁸ Ebenfalls ist darauf zu achten, dass der Fragesteller während des Interviews nicht bereits anfängt, die Antworten zu deuten und daraus resultierend spontane Fragen einwirft, sondern mehr die Situation während des Gesprächs konstant reflektiert und die Fragen somit systematisch und bewusst gestellt werden.⁵⁹

Transkriptionsregeln

Die händische Transkription erfolgte nach den zusammengestellten und vorgegebenen Regeln von Frau Prof. Dr. Michel⁶⁰, welche an Dresing und Pehl (2015) und den Stark Schreibdienst angelehnt sind.

⁵² Przyborski / Wohlrab-Sahr 2009: 177.

⁵³ Ebd..

⁵⁴ Przyborski / Wohlrab-Sahr 2009: 177f.

⁵⁵ Werner 2013: 131f.

⁵⁶ Przyborski / Wohlrab-Sahr 2009: 140f.

⁵⁷ Werner 2013: 132.

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ Hopf 2008: 358.

⁶⁰ Siehe Anhang 2: Transkriptionsregeln.

Auswertung der Interviews

Die Auswertung der Interviews erfolgt nach der von Schmidt (2008) zusammengestellten fünf-Schritte-Strategie zur Analyse von Leitfadeninterviews.

1. Materialorientierte Bildung von Auswertungskategorien⁶¹

Durch wiederholtes Studieren der einzelnen, vollständig transkribierten Interviews werden hier Textpassagen unter verschiedenen Aspekten in Verknüpfung mit dem theoretischen Vorwissen in Kategorien zusammengefasst. Zusätzlich muss darauf geachtet werden, wie die Befragten auf die Fragen eingegangen sind: Wurden bestimmte Begriffe übernommen? Welche Bedeutung haben diese Begriffe für die Befragten? Wurden Aspekte weggelassen oder neue hinzugenommen?

2. Zusammenstellung der Auswertungskategorien zu einem Codierleitfaden⁶²

Der Codierleitfaden wird aus den im ersten Schritt erarbeiteten Kategorien entwickelt, wobei die einzelnen Kategorien sowie die verschiedenen Ausprägungen detailliert beschrieben werden. Die Anwendbarkeit der Auswertungskategorien wird zu Beginn an einem oder einigen Interviews getestet und gegebenenfalls angepasst.

3. Codierung des Materials⁶³

Alle Interviews werden in diesem Schritt einzeln mittels des Codierleitfadens bearbeitet und das Material wird den passenden Kategorien und den jeweiligen Ausprägungen zugeordnet.

4. Quantifizierende Materialübersichten⁶⁴

Die übersichtliche Darstellung der quantifizierenden Zusammenstellung der Ergebnisse aus drittens kann in Tabellenform erfolgen. Hierbei werden die Häufigkeiten der Auswertungskategorien ermittelt, welche Informationen zur Datenbasis geben.

⁶¹ Schmidt 2008: 448ff.

⁶² Schmidt 2008: 451ff.

⁶³ Schmidt 2008: 452ff.

⁶⁴ Schmidt 2008: 454f.

5. Vertiefende Fallinterpretation⁶⁵

Der abschließende Schritt ist die vertiefende Fallinterpretation. Hierbei werden Hypothesen aufgestellt und überprüft. Es kann zu neuen theoretischen Erkenntnissen kommen, woraufhin der theoretische Rahmen neu überdacht werden muss.

Analyse der Webseiten

Zur Vorbereitung der Interviews sowie zur Auswertung der Ergebnisse wird ergänzend eine Analyse der Webseiten der befragten Einrichtungen durchgeführt. Hierbei wird untersucht, ob und in welcher Form diese Angebote auf der einrichtungseigenen Webseite dargestellt werden. In diesem Zusammenhang soll geschaut werden, wie der Zugang zu den relevanten Informationen ist und in welchen Sprachen diese zur Verfügung gestellt werden.

Die verschiedenen Social Media Kanäle der Bibliotheken wurden im Zuge dieser Ausarbeitung nicht mit ausgewertet. Dies hätte sowohl den zeitlichen als auch den inhaltlichen Umfang überschritten. Weiterhin kann davon ausgegangen werden, dass Facebook, Instagram und Twitter neben der Bibliothekswebseite nur zur weiteren Verbreitung der Information genutzt werden.

⁶⁵ Schmidt 2008: 455f.

4 Begründung zur Auswahl der Bibliotheken

Aus der interaktiven Karte zu *Migration.Integration.Regionen*⁶⁶, einem gemeinsamen Datenangebot von Destatis, BA und BAMF (siehe Abbildung 1) kann man entnehmen, dass in Ostdeutschland weniger Geflüchtete gemeldet sind als in Westdeutschland. Meist liegt der Anteil an der Gesamtbevölkerung unter 1,5 %. Dennoch gibt es im Osten einige kreisfreie Städte, wie zum Beispiel Brandenburg an der Havel (1,8 %), Frankfurt (Oder) (2,0 %), Halle (Saale) (3,0 %) und Leipzig (2,3 %), die aus den hellblauen Gebieten hervorstechen.

Der Anteil der Schutzsuchenden an der Bevölkerung in den Landkreisen liegt überwiegend unter 1,5 %. Die zwei Ausnahmen bilden Spree-Neiße (2,7 %) und Oder-Spree (2,3 %) sowie die Hauptstadt Berlin (2,5 %).

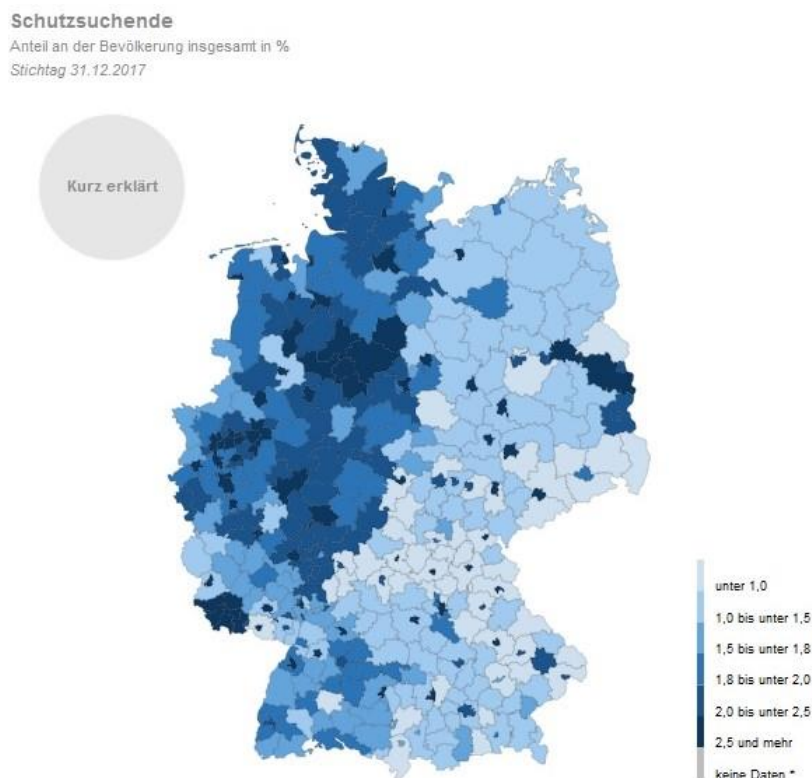


Abbildung 1: Schutzsuchende, Anteil an der Bevölkerung insgesamt, Stand Dezember 2017 (Screenshot vom 06.01.2019)⁶⁷

⁶⁶ Destatis 2018.

⁶⁷ Ebd.

Das LAF Berlin⁶⁸ veröffentlicht monatlich die aktuellen Zahlen zu der Verteilung der in Berlin lebenden Geflüchteten in den Unterkünften in den einzelnen Bezirken (siehe Abbildung 2). In den Bezirken Lichtenberg (15,30 %) und Marzahn-Hellersdorf (15,37 %) sowie Pankow (14,44 %) waren im Oktober 2018 mit Abstand die meisten Geflüchteten noch in Unterkünften untergebracht.

Der Stand zum 31.12.2018 ist in Marzahn-Hellersdorf gleichgeblieben und in Lichtenberg sind es nun 14,77 %. In den beiden Bezirken sind weiterhin gemeinsam mit Pankow (14,63 %) mit Abstand die meisten Geflüchteten noch in Unterkünften untergebracht.

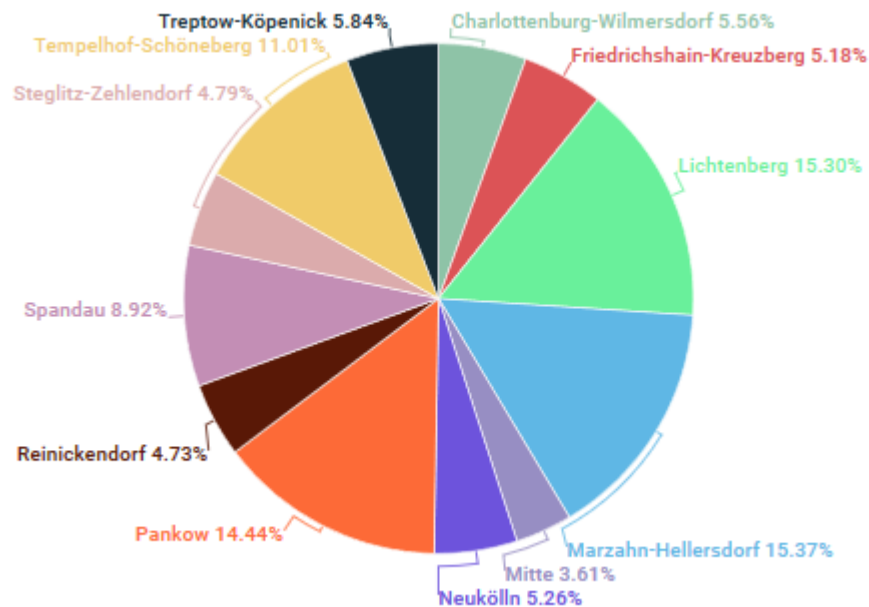


Abbildung 2: Geflüchtete, Anteil an der Bevölkerung in den Bezirken Berlins, Stand Oktober 2018 (Screenshot vom 12.12.2018)⁶⁹

Diese Ausarbeitung beschäftigt sich mit den Angeboten von öffentlichen Bibliotheken. Aus den 81 Berliner (Stand 2017)⁷⁰ und den 197 Brandenburger (Stand 2016)⁷¹ öffentlichen Bibliotheken musste eine Auswahl für die Befragungen getroffen werden,

⁶⁸ LAF Berlin 2018.

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ VÖBB 2018: 4.

⁷¹ Richter 2016: 1.

wobei jeweils zwei Einrichtungen das Land Berlin und das Bundesland Brandenburg repräsentieren sollten.

Somit fällt die Entscheidung der Standorte der zu befragenden Bibliotheken auf Grund der hohen Zahlen von Geflüchteten auf die brandenburgischen Landkreise Spree-Neiße und Oder-Spree sowie die Berliner Bezirke Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf.

Die maximale Kontrastierung⁷² tritt hierbei durch den Vergleich von städtischer und ländlicher Region auf. Eine städtische Region ist laut der Definition der Kreistypen vom Statistischen Bundesamt ein Kreis mit einem Bevölkerungsanteil von mindestens 50 % in Groß⁷³- und Mittelstädten⁷⁴ und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohnern pro km².⁷⁵ Berlin hat 3.613.500 Einwohner (Stand 2017)⁷⁶ und eine Bevölkerungsdichte von 4.055,1 Einwohner pro km² (Stand 2017)⁷⁷. Da die Region Berlin aus nur einer Stadt besteht, kann man hier feststellen, dass 100 % der Bevölkerung des Kreises in einer Großstadt lebt und die Bevölkerungsdichte höher als 150 Einwohner pro km² ist. Somit vertritt Berlin in dieser Gegenüberstellung die städtische Region.

Die Landkreise Oder-Spree und Spree-Neiße in Brandenburg gehören laut Statistischem Bundesamt zu den dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit einem Bevölkerungsanteil von unter 50 % in Groß- und Mittelstädten sowie einer Einwohnerdichte von unter 100 Einwohnern pro km² ohne die Groß- und Mittelstädte.⁷⁸ Mit Spremberg (22.456 Einwohner, Stand 2017)⁷⁹ gibt es in Spree-Neiße nur eine Mittelstadt und die Bevölkerungsdichte liegt bei circa 71 Einwohner pro km².⁸⁰ Der Landkreis Oder-Spree hat eine Bevölkerungsdichte von 79,3 Personen pro km² ⁸¹ und beherbergt mit

⁷² Siehe 3 Methode: Auswahl der zu Befragenden - Sampling.

⁷³ Eine Großstadt ist laut dem BBSR eine Gemeinde mit mindestens 100.000 Einwohnern (BBSR 2015).

⁷⁴ Eine Mittelstadt ist laut dem BBSR eine Gemeinde mit mindestens 20.000 bis maximal 100.000 Einwohnern (BBSR 2015).

⁷⁵ Destatis 2006: 12.

⁷⁶ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2018.

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ Destatis 2006: 12.

⁷⁹ Landkreis Spree-Neiße 2017a.

⁸⁰ Landkreis Spree-Neiße 2017b.

⁸¹ Kreisverwaltung Landkreis Oder-Spree 2017b.

Eisenhüttenstadt (24.876 Einwohner, Stand 2017)⁸² und Fürstenwalde/Spree (32.068 Einwohner, Stand 2017)⁸³ zwei Mittelstädte.

In Berlin fiel die Wahl auf die Bezirkszentralbibliotheken der ausgewählten Bezirke. In Marzahn-Hellersdorf ist dies die Mark Twain Bibliothek. Da es in Lichtenberg keine Bezirkszentralbibliothek gibt, fiel hier die Wahl auf die ehemalige Bezirkszentralbibliothek Anton Saefkow Bibliothek.

In Brandenburg fiel die Wahl auf die bevölkerungsreichsten Städte. Im Landkreis Oder-Spree ist es somit die Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree und in Spree-Neiße die Kreisbibliothek Spremberg geworden.

⁸² Kreisverwaltung Landkreis Oder-Spree 2017a.

⁸³ Ebd.

5 Entwicklung des Leitfadens⁸⁴

Zuerst wird nach der Funktion des Interviewpartners in der Bibliothek gefragt, um zu prüfen, dass derjenige der richtige Ansprechpartner ist. Anschließend wird geklärt, seit wann derjenige in der jeweiligen Einrichtung tätig ist, um zu untersuchen, ob die Presseerklärung des dbv von 2015 den Impuls für die neuen Angebote gegeben hat. Und wenn dies nicht der Fall gewesen ist, soll erfragt werden, was stattdessen den Anstoß gegeben hat.

Weiterhin wurde der Leitfaden in die folgenden Themenfelder unterteilt, welche in den nächsten Absätzen erläutert werden.

Nachhaltigkeit

Sind diese Angebote nachhaltig? Ist es nur ein Projekt, welches irgendwann abgeschlossen sein wird oder bleiben diese Angebote in irgendeiner Form bestehen?

Medien

Ein Teil der Bibliotheksarbeit besteht aus der Bereitstellung von Medien für die Nutzer, weshalb geklärt werden soll, ob und in welcher Form für diese Zielgruppe neue Medien angeschafft worden sind und noch werden.

Veranstaltungen

Ein weiterer Punkt der Bibliotheksarbeit ist die Veranstaltungsarbeit. Hierbei soll geklärt werden, ob neuen Veranstaltungsformate für die Zielgruppe entwickelt wurden.

Rückmeldungen

An diesem Punkt soll untersucht werden, ob die Bibliotheken Rückmeldungen für diese zielgruppenorientierte Arbeit erhalten haben. Rückmeldungen können in Form von Feedback von den Nutzern, neuen Kooperationspartnern und den Teilnehmerzahlen erfolgen, auf welche die Einrichtung eingehen muss und von denen sie profitieren kann.

Förderung

Diese neuen Angebote müssen finanziert werden, weshalb in diesem Punkt die Finanzierung hinterfragt werden soll.

⁸⁴ Siehe Anhang 3: Interviewleitfaden.

6 Durchführung der Interviews

Die Kontaktaufnahme erfolgte zunächst durch eine schriftliche Anfrage der Autorin per Mail an die ausgewählten Bibliotheken. Die Terminvereinbarung für die Interviews vor Ort geschah telefonisch ebenfalls durch die Autorin. Hierbei wurde jeweils von der Bibliothek der Ansprechpartner für das Interview bestimmt:

Interview 1: Bibliothekarin, seit 2003 in der Mark Twain Bibliothek, zuständig für die Bibliotheksarbeit mit Jugendlichen, Führungen für Erwachsene und Geflüchtete sowie das Lektorat Religion, Literaturwissenschaft, Psychologie, Pädagogik, Heimatkunde, Politik und Geschichte

Interview 2: Leiterin der Kreisbibliothek Spremberg, dort tätig seit 2004

Interview 3: Bibliothekarin, seit 1989 in der Anton Saefkow Bibliothek, Ausbilderin und unter anderem zuständig für Veranstaltungen für Geflüchtete sowie die Bibliotheksleiterin, dort tätig seit 1982

Interview 4: Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste seit 2010 in der Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree, zuständig für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Geflüchtete und die Bestandsgruppen unter anderem Deutsch als Fremdsprache, Jugend und zum Teil Kinder

Die Interviews wurden mit schriftlichem Einverständnis der Befragten aufgezeichnet und anschließend händisch transkribiert.

7 Die Bibliotheken

a Vorstellung der Bibliotheken

Mark Twain Bibliothek⁸⁵

Die Mark Twain Bibliothek ist die Bezirkszentralbibliothek von Marzahn-Hellersdorf im Osten von Berlin. Der Bezirk hat 267.452 Einwohner (Stand Juni 2018)⁸⁶ und beherbergt 3.323 Geflüchtete in Unterkünften, was 15,37 % der Geflüchteten Berlins sind (Stand Dezember 2018)⁸⁷.

Die Bibliothek wurde am 30. September 1991 im Freizeitforum Marzahn eröffnet. Hier werden den Nutzern rund 130.000 Medien, eine Musikbibliothek sowie eine Artothek auf drei Etagen (2.900m²) während 47,5 Öffnungsstunden in der Woche zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek besitzt den Anspruch sich, als Aufenthalts- und Lernort mit freiem WLAN, zahlreichen Arbeitsplätzen und Bibliothekseinführungen zu profilieren. Weiterhin gibt es einige Veranstaltungsreihen, wie zum Beispiel „Das literarische Frühstück“, „Bastel-Buch“ und „Musik Querbeet“ sowie auch themenbezogene Veranstaltungen zur Sprach- und Leseförderung für Kinder.

Das bezirkliche Integrationskonzept stammt aus dem Jahr 2011, welches das Gesamtberliner Integrationskonzept „Vielfalt fördern – Zusammenhalt stärken“ von 2007 im Bezirk Marzahn-Hellersdorf umsetzt, um einen festgesetzten Orientierungsrahmen für die bezirksweite Integrationsförderung zu schaffen.⁸⁸ Hier wird der Fachbereich Bibliotheken als Akteur für weitere Interventions- und Fördermaßnahmen genannt, welche die Verbesserung der Sprachkenntnisse zur Folge haben sollen.⁸⁹

Weiterhin wurde im Bezirk 2016 der Aktionsplan „Kulturräume – Willkommen und Miteinander“ in Marzahn-Hellersdorf⁹⁰ vom Amt für Weiterbildung und Kultur veröffentlicht, in dem die Bibliotheken als Aktionspartner mit ihren Angeboten genannt werden⁹¹. Hierbei sollen die kulturellen Einrichtungen die Willkommenskultur

⁸⁵ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, FB Bibliotheken o. J.

⁸⁶ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin 2018.

⁸⁷ LAF Berlin 2018.

⁸⁸ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin 2011: 2f.

⁸⁹ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin 2011: 19f.

⁹⁰ Amt für Weiterbildung und Kultur Marzahn-Hellersdorf 2016.

⁹¹ Amt für Weiterbildung und Kultur Marzahn-Hellersdorf 2016: 6f.

unterstützen und das Ankommen für die Geflüchteten in dem für sie fremden Land erleichtern.⁹²

Anton Saefkow Bibliothek

Die Anton Saefkow Bibliothek ist die ehemalige Bezirkszentralbibliothek des Bezirks Lichtenberg und liegt ebenfalls im Osten von Berlin. Der Bezirk hat 286.246 Einwohner (Stand 2017)⁹³ und bringt 14,77 % der Geflüchteten Berlins und damit 3.194 Personen in Unterkünften unter (Stand Dezember 2018)⁹⁴.

Die Bibliotheken im Bezirk bieten neben aktuellen Medien auch Arbeitsplätze, Bibliothekseinführungen und Veranstaltungen für die verschiedenen Nutzergruppen an.⁹⁵

In Lichtenberg wurden 2016 bei einer Fachtagung für Integration gemeinsam mit haupt- und ehrenamtlichen Akteuren Richtlinien für verschiedene Handlungsfelder formuliert, welche einem Integrationskonzept zu Grunde liegen sollen.⁹⁶ Hierbei werden die Bibliotheken allerdings nicht aktiv als Akteure der Integrationsarbeit genannt.⁹⁷

Kreisbibliothek Spremberg

Die Kreisbibliothek liegt in Spremberg, der bevölkerungsreichsten Stadt⁹⁸ im Landkreis Spree-Neiße, im Süd-Osten Brandenburgs. Im Landkreis leben 115.456 Personen (Stand Mai 2011)⁹⁹. Der Anteil von Schutzsuchenden an der Bevölkerung liegt bei 2,3 % (Stand Dezember 2017)¹⁰⁰.

Die Bibliothek wurde 1954 durch die Zusammenlegung der Abteilung Bibliothekswesen des Kreisrates und der Stadtbibliothek geschaffen.¹⁰¹ Neben der Stadt Spremberg versorgt diese Bibliothek alle anderen Bibliotheken des Landkreises regelmäßig mit Medien und unterstützt diese bei der Öffentlichkeitsarbeit.¹⁰²

⁹² Amt für Weiterbildung und Kultur Marzahn-Hellersdorf 2016: 2f.

⁹³ Bezirksamt Lichtenberg von Berlin o. J.

⁹⁴ LAF Berlin 2018.

⁹⁵ Siehe Anhang 4: Bibliotheken: Adressen und Angebote (Bezirksamt Lichtenberg).

⁹⁶ Bezirksamt Lichtenberg von Berlin 2016.

⁹⁷ Ebd.

⁹⁸ Siehe 4 Begründung zur Auswahl der Bibliotheken..

⁹⁹ Landkreis Spree-Neiße 2017a.

¹⁰⁰ Destatis 2018.

¹⁰¹ Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße o. J. b.

¹⁰² Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße o. J. c.

Die Bibliothek stellt für ihre Nutzer Medien zu diversen Themen und Sachgruppen bereit¹⁰³ und führt auf Anfrage Bibliothekseinführungen für alle Nutzergruppen sowie themenbezogene Veranstaltungen für KITA-Gruppen und Schulklassen durch.¹⁰⁴

Im Landkreis Spree-Neiße gibt es seit 2018 ein ausführliches Integrationskonzept, welches in Folge einer Integrationskonferenz in 2016 entwickelt wurde.¹⁰⁵ Dieses Konzept soll eine Anleitung, Orientierung und Wissensvermittlung „integrationsrelevante[r] Inhalte“¹⁰⁶ sowie ein Nachschlagewerk für interessierte Beteiligte sein, was dazu führen soll, dass Integration im Landkreis gestaltet und gelebt wird.¹⁰⁷ Die Bibliotheken werden darin nicht aktiv als Akteure genannt.¹⁰⁸

Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree

Die Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree liegt in der bevölkerungsreichsten Stadt¹⁰⁹ im Landkreis Oder-Spree, im Osten Brandenburgs. Im Landkreis leben 178.980 Personen (Stand September 2017)¹¹⁰ mit einem Anteil von 2,7 % von Schutzsuchenden an der Bevölkerung (Stand Dezember 2017)¹¹¹.

Die Stadtbibliothek in Fürstenwalde/Spree wurde 1912 als Städtische Volksbücherei eröffnet und befindet sich seit 2001 in der Kulturfabrik.¹¹² Hier sind etwa 50.000 Medien auf zwei Etagen in verschiedenen Themenbereichen zusammengestellt.¹¹³ Als ein Ort der Begegnung stellt die Bibliothek ihren Besuchern Arbeitsplätze, ein Computerkabinett und im Zeitschriftenbereich eine Kaffee-Ecke zur Verfügung.¹¹⁴ Weiterhin betreibt die Einrichtung zielgruppenorientierte Bibliotheksarbeit mit Einführungen und thematischen Veranstaltungen für KITA-Gruppen und Schulklassen sowie Veranstaltungen für Familien und Geflüchtete.¹¹⁵

¹⁰³ Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße o. J. a.

¹⁰⁴ Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße o. J. e.

¹⁰⁵ Landkreis Spree-Neiße 2018

¹⁰⁶ Landkreis Spree-Neiße 2018: 7.

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Landkreis Spree-Neiße 2018.

¹⁰⁹ Siehe 4 Begründung zur Auswahl der Bibliotheken.

¹¹⁰ Kreisverwaltung Landkreis Oder-Spree 2017a.

¹¹¹ Destatis 2018.

¹¹² Fürstenwalde/Spree o. J. a.

¹¹³ Fürstenwalde/Spree o. J. c.

¹¹⁴ Ebd.

¹¹⁵ Fürstenwalde/Spree o. J. d.

Im Landkreis Oder-Spree gibt es seit 2016 ein ausführliches Integrationskonzept.¹¹⁶ Die Vision dahinter ist, dass Rahmenbedingen für die Zusammenführung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen für das kulturelle, wirtschaftliche und politische Vorankommen des Landkreises geschaffen werden sollen.¹¹⁷ Die Bibliotheken werden nicht als Akteure genannt.¹¹⁸

b Erfassen der Nutzerzahlen

Der VÖBB hat für die Geflüchteten eine neue Nutzergruppe in ihrem Bibliothekssystem eingeführt, so dass die Nutzung der Berliner Bibliotheken für diese Personengruppe entgeltfrei ist. Sobald aber das Asylverfahren eines Einzelnen abgeschlossen ist und die geflüchtete Person somit staatliche Transferleistungen beziehungsweise Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz¹¹⁹ erhält, verändert sich nach entsprechendem Nachweis die Nutzergruppe¹²⁰. Die Nutzung bleibt weiterhin entgeltfrei.

In der Kreisbibliothek Spremberg gelten für Geflüchtete dieselben Entgeltordnungen wie für die regulären Nutzer.

In der Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree erhalten Geflüchtete beziehungsweise Personen, die Leistungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten ebenso wie Personen, welche staatliche Transferleistungen nach dem SGB II¹²¹ und XII¹²² beziehen, ihren Bibliotheksausweis entgeltfrei.¹²³ Eine separate Nutzergruppe wurde nicht eingerichtet.

Deshalb ist es nicht möglich genaue Zahlen zur Nutzung der Bibliothek von Geflüchteten zu ermitteln.

¹¹⁶ Landkreis Oder-Spree 2016.

¹¹⁷ Landkreis Oder-Spree 2016: 15.

¹¹⁸ Landkreis Oder-Spree 2016.

¹¹⁹ Senat Berlin 2018.

¹²⁰ § 16 2d BÖBB.

¹²¹ SGB II: Zweites Sozialgesetzbuch – Grundsicherung für Arbeitssuchende.

¹²² SGB XII: Zwölftes Sozialgesetzbuch – Sozialhilfe.

¹²³ Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree 2011, § 3 Abs. 1.

c Auswertung der Webseiten der Bibliotheken

Mark Twain Bibliothek

Die Webseite der Mark Twain Bibliothek¹²⁴ ist im BerlinOnline Stadtportal verankert und darin bei der Stadtbibliothek Marzahn-Hellersdorf angesiedelt.

Ausschließlich in deutscher Sprache findet man hier Informationen zu der Bibliothek und ihren Angeboten, den Kontaktdaten, den Öffnungs- und Schließzeiten sowie den Social Media Kanälen, Facebook¹²⁵ und Instagram¹²⁶, wobei der Instagram-Kanal von allen Bibliotheken im Bezirk Marzahn-Hellersdorf bespielt wird.

In der Liste der Angebote findet man als Unterpunkt 9.000 fremdsprachige Medien in Englisch, Vietnamesisch, Spanisch, Russisch, Französisch und Arabisch.

Unter dem Punkt „Service“ werden unter anderem Informationen zu der Bibliotheksbenutzung aller Bibliotheken in Marzahn-Hellersdorf bereitgestellt. Hier findet man unter dem Titel „So geht Bibliothek“ in einen Flyer Auskunft über die Angebote, die Benutzung der Bibliothek und des Bibliotheksausweises sowie den Adressen und Öffnungszeiten der Bibliotheken im Bezirk. Dieser Flyer ist in Deutsch, Englisch, Persisch und Arabisch abrufbar.

Unter dem Punkt „Digitale Angebote“ erhält man eine Liste mit Zugängen zu diesen. Unter anderem auch zu „Ich will Deutsch lernen“, den eLearning-Kursen für Deutsch als Fremdsprache (DaF) und „lingua tv“, einem Angebot von Online-Sprachkuren, um zum Beispiel Deutsch zu lernen.

Ansonsten findet man keine direkten Informationen zu dem Angebot an Medien zum Deutsch-Erwerb, den gesonderten Bedingungen für Geflüchtete oder Auskünfte in einer anderen Sprache als Deutsch.

¹²⁴ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf o. J., [online] <https://www.berlin.de/bibliotheken-mh/bibliotheken/bezirkszentralbibliothek-mark-twain/> [Um dem Leser die Möglichkeit zu geben, sich den Webaufttritt der Bibliotheken parallel dazu anzuschauen, werden im folgenden Absatz die URLs der Webseiten in den Fußnoten mit angezeigt].

¹²⁵ Bezirkszentralbibliothek Mark Twain o. J., [Facebook-Profil] <https://www.facebook.com/BibliothekMarkTwain/>.

¹²⁶ Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf o. J., [Instagram-Profil] https://www.instagram.com/stadtbibliothek_marzhell/.

Anton Saefkow Bibliothek

Die Webseite der Anton Saefkow Bibliothek¹²⁷ ist ebenfalls im BerlinOnline Stadtportal und da beim Bezirksamt Lichtenberg von Berlin angesiedelt.

In deutscher sowie in leichter Sprache findet man hier Informationen zu der Bibliothek und ihren Services, den Kontaktdaten und den Verkehrsanbindungen, den Öffnungszeiten sowie weiterführende Links zum VÖBB, zu den Veranstaltungen und zu weiteren bibliotheksrelevanten Informationen sowie zu dem gemeinsamen Facebook-Profil der Bibliotheken in Lichtenberg¹²⁸.

Weiterhin informiert die Stadtbibliothek Lichtenberg unter „Aktuelles“ unter anderem über die Leistungen der Bibliotheken, Neuigkeiten sowie mit weiterführenden Links zu den digitalen Angeboten des VÖBB und den Veranstaltungen. Ebenso findet sich hier der Willkommensflyer für Flüchtlinge der Berliner Bibliotheken mit den Adress- und Kontaktdaten eben dieser in sieben verschiedenen Sprachen (Deutsch, Englisch, Arabisch, Russisch, Albanisch, Persisch und Bosnisch).

Ansonsten findet man hier ebenfalls keine direkten Informationen zu dem Angebot an Medien zum Deutsch-Erwerb, den gesonderten Bedingungen für Geflüchtete und die Auskünfte in einer anderen Sprache als Deutsch beschränken sich auf die Flyer.

Kreisbibliothek Spremberg

Auf der Startseite¹²⁹ der Kreisbibliothek Spremberg finden sich allgemeine Informationen wie die Öffnungszeiten, die Kontaktdaten, Aktuelles und Veranstaltungen sowie weiterführende Links unter anderem zu den Benutzungsbedingungen, der Bibliotheksgeschichte, Regionalem, der Öffentlichkeitsarbeit und den Veranstaltungen, Erwin Strittmatter¹³⁰ und den Ansprechpartnern. Sämtliche Informationen sind lediglich auf Deutsch verfügbar.

¹²⁷ Bezirksamt Lichtenberg zu Berlin o. J., [online] <https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/buergerservice/bildung/artikel.298020.php>.

¹²⁸ Bezirksamt Lichtenberg zu Berlin o. J., [Facebook-Profil] <https://www.facebook.com/pg/stadtbibliothek.berlin.lichtenberg/>.

¹²⁹ Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße o. J. d, [online] <http://www.kreisbibliothek-spn.de/startseite>.

¹³⁰ Ehrenbürger der Stadt Spremberg.

Auf der Unterseite „Benutzungsbedingungen“ findet sich ein Link zu den Angeboten, in denen unter anderem auch Sprachkurse und fremdsprachige Literatur mitaufgeführt werden. Unter „Anmeldung“ sind die Benutzungsgebühren aufgelistet.

Die Webseite ist übersichtlich und wird offensichtlich aktuell gehalten. Gesonderte Informationen für Geflüchtete sowie Informationen in anderen Sprachen oder in leichter Sprache findet man nicht.

Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree

Die Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree informiert ausführlich auf ihrer Webseite¹³¹ zu ihren Services, den Veranstaltungen sowie über die Bibliothek und ihre Mitarbeiter. Weiterhin werden die Angebote für die einzelnen Zielgruppen, unter anderem auch für die Zielgruppe Interkulturell aufgeschlüsselt. Hier werden das Medienangebot, die Führungen, die Anmeldung sowie die Internetbenutzung beschrieben. Weiterhin gibt es für die neue Themenbibliothek „Beruf und Studium“ Bestellformulare, so dass diese Medien ausgeliehen werden können.

Alle Informationen sind ausschließlich in deutscher Sprache verfügbar. Nur die Benutzungsbedingungen sind auch in Englisch abrufbar.

¹³¹ Fürstenwalde/Spree o. J., [online] <http://bibliothek.stadt-fuerstenwalde.de/>.

8 Auswertung der Interviews

1. Materialorientierte Bildung von Auswertungskategorien

- Ausgangspunkt / Anstoß: Gab es einen Ausgangspunkt, beziehungsweise einen Anstoß, der die Arbeit für und mit der neuen Zielgruppe ausgelöst hat?
- Charakter der Angebote: Welchen Charakter haben die Angebote? Sind diese längerfristig geplant oder ist ein Ende in Sicht?
- Verantwortlichkeiten: Wo liegen die Verantwortlichkeiten der Angebote in der Bibliothek?
- Medien: Wurden neue Medien für diese Zielgruppe eingekauft? Und wenn ja, welche Formate und welche Genres?
- Veranstaltungen: Wurden neue Veranstaltungsformate für diese Zielgruppe entwickelt?
- Teilnahme an den Veranstaltungen: Wie wurden diese Veranstaltungsformate von der Zielgruppe angenommen?
- Finanzierung: Wie wurden die neuen Unternehmungen der Bibliotheken finanziert?
- Kooperationen: Haben sich aus der Arbeit mit der Zielgruppe neue Kooperationen entwickelt?
- Öffentlichkeitsarbeit: Wie wurde die Bibliothek und ihre bestehenden und auch neuen Angebote bei der Zielgruppe vorgestellt und verbreitet?
- Rückmeldung: Wurden die Angebote genutzt? Gab es von der Zielgruppe, aber auch von anderen Nutzern Rückmeldungen, zum Beispiel Kommentare oder neue Ideenvorschläge?
- Weiterbildung: Wurden Fort- oder Weiterbildungen / Workshops oder Seminare zur Bibliotheksarbeit oder dem Umgang mit der Zielgruppe besucht? Bestand dazu in der Einrichtung Bedarf?

2. Zusammenstellung der Auswertungskategorien zu einem Codierleitfaden

Ausgangspunkt / Anstoß

Selbstständig, nachdem ein großer Teil der Zielgruppe in Deutschland ankam	Nachdem die Stadt, der Bezirk, der Verbund einen Anstoß gegeben hat beziehungsweise erste Angebote geschaffen hatte	Keine neuen Angebote geschaffen
--	---	---------------------------------

Charakter der Angebote

Langfristiges Vorhaben; Medien wurden in den Bestand integriert und die Veranstaltungen laufen noch weiter	Mittelfristiges Vorhaben; die Medien wurden in den Bestand integriert, aber die Veranstaltungen laufen aus	Kurzfristiges Vorhaben
--	--	------------------------

Verantwortlichkeiten

Die Verantwortlichkeiten für diese Angebote liegen bei einer Person	Die Verantwortlichkeiten für diese Angebote liegen bei mehreren Personen	Die Verantwortlichkeiten liegen im gesamten Team
---	--	--

Medien

Sehr viele Medien und Medienformate (Sprachlernbücher, Wörterbücher, Selbstlernkurse, Leicht zu Lesen, Belletristik, Kinderbücher, Spiele) wurden angeschafft	Nur Medien zum Deutsch lernen wurden angeschafft, keine Belletristik	Keine neuen Medien angeschafft
---	--	--------------------------------

Veranstaltungen

Aktiv auf die Zielgruppe zugehen und neue Veranstaltungsformate dementsprechend konzipieren	Bestehende Formate aktiv für die Zielgruppe umgestalten, beziehungsweise anpassen	Keine neuen Formate entwickelt
---	---	--------------------------------

Teilnahme an den Veranstaltungen

Viele Teilnehmer aus der Zielgruppe bei freiwilligen Veranstaltungsangeboten, auch bei Veranstaltungen, die nicht explizit dieser Zielgruppe ansprechen	Viele Teilnehmer auf Grund von gebuchten Veranstaltungen	Wenige Teilnehmer bei einigen Veranstaltungen
---	--	---

Finanzierung

Neuer, fester Kostenpunkt für diese Angebote geschaffen	Finanzierung über Teile des Medienetats für die Beschaffung neuer Medien verwenden und aus Überschüssen anderer Budgets oder Sondermittel	Den bestehenden Etat nicht verwenden, nur mit Spenden arbeiten
---	---	--

Kooperationen

Es haben sich neue Kooperationen entwickelt	Es haben sich keine neuen Kooperationen entwickelt, es wurden aber neue Angebote mit bestehenden Kooperationspartnern geschaffen	Es haben sich keine neuen Kooperationen entwickelt und es wurden keine neuen Angebote mit bestehenden Kooperationspartnern geschaffen
---	--	---

Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Verbreitung über die regulären Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit wurden die Heime oder Vereine, welche mit der Zielgruppe arbeiten, direkt angesprochen	Verbreitung der Angebote über die regulären Kanäle	Keine Öffentlichkeitsarbeit
--	--	-----------------------------

Rückmeldungen

Positive Rückmeldungen	Negative Rückmeldungen	Keine Rückmeldungen
------------------------	------------------------	---------------------

Weiterbildung

Es wurden Weiterbildungen zu diesen Thematiken besucht	Es wurden keine Weiterbildungen zu diesen Thematiken besucht
--	--

3. Codierung des Materials

Anschließend wurden die relevanten Passagen der einzelnen Interviews als direkte Zitate in die Kategorien und die passenden Ausprägungen in tabellarischer Form zusammengestellt.¹³²

4. Quantifizierende Materialübersichten

Ausgangspunkt / Anstoß

- Selbstständig, nachdem ein großer Teil der Zielgruppe in Deutschland ankam [1x]
- Nachdem die Stadt, der Bezirk, der Verbund einen Anstoß gegeben hat, beziehungsweise erste Angebote geschaffen hatte [2x]
- Keine neuen Angebote geschaffen [1x]

Charakter der Angebote

- Langfristiges Vorhaben; Medien wurden in den Bestand integriert und die Veranstaltungen laufen noch weiter [2x]
- Mittelfristiges Vorhaben; die Medien wurden in den Bestand integriert, aber die Veranstaltungen laufen aus [1x]

Verantwortlichkeiten

- Die Verantwortlichkeiten für diese Angebote liegen bei mehreren Personen [3x]

Medien

- Sehr viele Medien und Medienformate (Sprachlernbücher, Wörterbücher, Selbstlernkurse, Leicht zu Lesen, Belletristik, Kinderbücher, Spiele) angeschafft [3x]
- Keine neuen Medien angeschafft [1x]

¹³² Siehe Anhang 6: Codierung des Materials.

Veranstaltungen

- Aktiv auf die Zielgruppe zugehen und neue Veranstaltungsformate dementsprechend konzipieren [1x]
- Bestehende Formate aktiv für die Zielgruppe umgestalten, beziehungsweise anpassen [3x]

Teilnahme an den Veranstaltungen

- Viele Teilnehmer aus der Zielgruppe bei freiwilligen Veranstaltungsangeboten, auch bei Veranstaltungen, die nicht explizit dieser Zielgruppe ansprechen [2x]
- Viele Teilnehmer auf Grund von gebuchten Veranstaltungen [3x]
- Wenige Teilnehmer bei einigen Veranstaltungen [2x]

Finanzierung

- Neuer, fester Kostenpunkt für solche Medien geschaffen [1x]
- Teile des Medienetats für die Beschaffung neuer Medien verwenden und Überschüsse aus anderen Töpfen ebenfalls dafür verwenden [2x]
- Den bestehenden Medienetat nicht verwenden, nur mit Spenden arbeiten [1x]

Kooperationen

- Es haben sich neue Kooperationen entwickelt [3x]
- Es haben sich keine neuen Kooperationen entwickelt, es wurden aber neue Angebote mit bestehenden Kooperationspartnern geschaffen [1x]

Öffentlichkeitsarbeit

- Neben der Verbreitung über die regulären Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit wurden die Heime oder Vereine, welche mit der Zielgruppe arbeiten direkt angesprochen [3x]
- Keine Öffentlichkeitsarbeit [1x]

Rückmeldungen

- Positive Rückmeldungen [4x]

Weiterbildung

- Es wurden Weiterbildungen zu diesen Thematiken besucht [2x]
- Es wurden keine Weiterbildungen zu diesen Thematiken besucht [1x]

5. Vertiefende Fallinterpretation

Die Presseerklärung des dbv¹³³ war der Ausgangspunkt, beziehungsweise der Anstoß für die Bibliotheken, neue zielgruppenorientierte Angebote zu schaffen.

Auf die Presseerklärung des dbv wurde weder in Berlin noch in Brandenburg bewusst reagiert. Sie war den meisten zwar bekannt¹³⁴, dennoch wurde sie nicht explizit als Auslöser genannt. Stattdessen wurde in der städtischen Region damit angefangen, als die ersten Geflüchteten bereits vor Ort waren, das heißt als die ersten Unterkünfte eröffnet wurden und das Handeln nötig wurde¹³⁵. Weiterhin wurden und werden auch heute noch in der ländlichen Region die Stadt und in Berlin der Bezirk und der Verbund als unterstützende Partner betrachtet, welche die Bibliotheken durch Netzwerke¹³⁶ und übergreifende Angebote¹³⁷ unterstützen. Außerdem hat der VÖBB eine neue Benutzergruppe mit vergünstigten Konditionen eingerichtet¹³⁸, um den Bibliothekaren vielleicht auch die Hemmungen vor dem Neuen zu nehmen¹³⁹.

Die Schaffung neuer Angebote war ein Projekt.

Diese Aussage wurde von den Befragten sowohl in der städtischen als auch in der ländlichen Region verneint.¹⁴⁰ Es werden weiterhin neue Medien angeschafft, da sich die Bedürfnisse der Nutzergruppe verschieben, zum Beispiel der Sprachniveaus von A1 zu B2 oder von Einfach zu Lesen Lektüre zu Literatur für Bewerbungen und den Hochschulzugang.¹⁴¹ Ebenso wurden diese Medien in den regulären Bestand integriert.¹⁴²

Auch die neu geschaffenen oder umkonzipierten Veranstaltungen laufen weiter solange die Nachfrage besteht.¹⁴³

¹³³ dbv 2015.

¹³⁴ Anhang 5: Interview 1: Z. 45; Interview 2: Z. 90; Interview 3: Z. 11.

¹³⁵ Anhang 5: Interview 1: Z. 53, Interview 3: Z. 23, Interview 4: Z. 28ff.

¹³⁶ Anhang 5: Interview 4: Z. 23ff.

¹³⁷ Anhang 5: Interview 1: Z. 418ff.; Interview 3: Z. 266ff.

¹³⁸ Anhang 5: Interview 1: Z. 58ff.

¹³⁹ Anhang 5: Interview 1: Z. 60f.

¹⁴⁰ Anhang 5: Interview 1: Z. 69ff.; Interview 3: Z. 54ff.; Interview 4: 34ff.

¹⁴¹ Anhang 5: Interview 1: Z. 141; Interview 3: Z. 115ff.; Interview 4: Z. 34ff.

¹⁴² Anhang 5: Interview 1: Z. 100f.; Interview 3: Z. 56ff.; Interview 4: Z. 38ff.

¹⁴³ Anhang 5: Interview 1: Z. 193ff.; Interview 2: Z. 4ff.; Interview 3: Z. 257ff.; Interview 4: Z. 196ff.

Somit wurde die neue Nutzergruppe überall langfristig in die Bibliotheksarbeit integriert.¹⁴⁴

Die Verantwortlichkeiten für diese neuen Angebote wurden, um den Aufwand möglichst gering zu halten, auf eine Person übertragen.

Ebenso wurden in beiden Regionen die neuen Aufgaben meistens auf mehrere Personen verteilt: Der Bibliotheksmitarbeiter, welcher für den Erwerb der Sachgruppe Sprache zuständig ist, kauft auch die neuen Medien.¹⁴⁵ Weitere Mitarbeiter sind für die Veranstaltungen verantwortlich, welche sich ständig untereinander austauschen und besprechen¹⁴⁶, wobei die Hauptverantwortlichkeit in der Einrichtung sowohl in der städtischen als auch der ländlichen Bibliothek oft bei der Leitung liegt.¹⁴⁷

Im Grunde genommen wurde der Aufwand dadurch gering gehalten, dass der Erwerb der Medien dem Sachgebiet zuständigen Mitarbeiter übergeben wurde und die Veranstaltungen sich meist zwei Personen neben ihren eigentlichen Aufgaben teilen müssen.

Es wurden neue Medien zum Deutsch lernen angeschafft.

Neben den bereits vorhandenen Medien zum Deutsch lernen¹⁴⁸ wurden in beiden Berliner und in einer der Brandenburger Bibliotheken dazu neue und aktuelle Literatur, wie zum Beispiel Kursbücher, Wörterbücher, Leicht zu Lesen Bücher oder Bildwörterbücher angeschafft.¹⁴⁹ Außerdem hat die eine Bibliothek in der ländlichen Region auch eine arabische Zeitschrift sowie eine Leicht zu Lesen-Wochenzeitung in ihren Bestand aufgenommen.¹⁵⁰ Weiterhin wurden ebenda nicht nur Medien zum Spracherwerb gekauft sondern zum Teil auch fremdsprachige Belletristik.¹⁵¹ In der anderen Brandenburger Bibliothek wurden keine neuen Medien angeschafft¹⁵², da

¹⁴⁴ Anhang 5: Interview 1: Z. 69ff.; Interview 3: Z. 54ff.; Interview 4: Z. 34ff.

¹⁴⁵ Anhang 5: Interview 1: Z. 100ff.

¹⁴⁶ Anhang 5: Interview 1: Z. 100; Interview 3: Z. 367ff.; Interview 4: Z. 51ff.

¹⁴⁷ Anhang 5: Interview 3: Z. 382f.; Interview 4: Z. 50f.

¹⁴⁸ Anhang 5: Interview 2: Z. 123f.; Interview 3: Z. 77ff.

¹⁴⁹ Anhang 5: Interview 1: Z. 120ff.; Interview 3: Z. 101ff.; Interview 4: Z. 40ff., 85ff.

¹⁵⁰ Anhang 5: Interview 4: Z. 87ff.

¹⁵¹ Anhang 5: Interview 1: Z. 110f.; Interview 4: Z. 100ff.

¹⁵² Anhang 5: Interview 2: Z. 123f.

bereits wie in allen Einrichtungen ein gewisser Bestand Deutsch als Fremdsprache vorhanden war¹⁵³.

Die Medien zum Deutsch lernen nehmen einen großen Teil der neu angeschafften Medien ein, dennoch wurde auch einiges an arabischer Belletristik gekauft¹⁵⁴, so dass der Zielgruppe weiterhin die Möglichkeit gegeben wird, in ihrer eigenen Sprache zu lesen.

Es wurden neue Veranstaltungen für die Zielgruppe geschaffen, welche von dieser gut angenommen wurden.

Zu Beginn wurden sowohl in der städtischen als auch der ländlichen Region vor allem die Bibliothekseinführungen auf die neue Zielgruppe angepasst, um ihnen die Bibliothek und ihre Angebote vorzustellen.¹⁵⁵ Außerdem wurden in beiden Berliner und einer der Brandenburger Bibliotheken neue Konzepte entwickelt, um die Geflüchteten in die Bibliothek zu bekommen, wie zum Beispiel Musikveranstaltung in der Musikbibliothek¹⁵⁶, arabische Lesungen¹⁵⁷, Living Libraries mit Geflüchteten¹⁵⁸, Unterstützung zu der Suche von Ausbildungsstellen und Bewerbung¹⁵⁹ sowie Kinderveranstaltungen in verschiedenen Sprachen¹⁶⁰.

Im Gegensatz zu den Bibliothekseinführungen, die häufig stattfinden und auch häufig Begeisterung bei der Zielgruppe hervorrufen¹⁶¹, finden die anderen Veranstaltungen in den Berliner Bibliotheken eher weniger Anklang bei der Zielgruppe¹⁶².

Zur Förderung der Integration der Zielgruppe ist es auch wichtig, dass diese an gemeinsamen Veranstaltungen mit allen Bibliotheksnutzern und Interessenten, wie zum Beispiel den Familiensamstagen¹⁶³, Vorlesestunden für Kinder¹⁶⁴ oder als Teil ihrer Schulklasse¹⁶⁵ teilnehmen. Dies wird sowohl in der ländlichen als auch der städtischen

¹⁵³ Anhang 5: Interview 1: Z. 101ff.; Interview 2: Z. 123f.; Interview 3: Z. 56f.

¹⁵⁴ Anhang 5: Interview 1: Z. 111ff.; Interview 3: Z. 100ff.

¹⁵⁵ Anhang 5: Interview 1: Z. 213; Interview 2: Z. 4ff.; Interview 3: Z. 197ff.; Interview 4: Z. 115.

¹⁵⁶ Anhang 5: Interview 1: Z. 161ff.

¹⁵⁷ Anhang 5: Interview 1: Z. 307ff.

¹⁵⁸ Anhang 5: Interview 4: Z. 123ff.

¹⁵⁹ Anhang 5: Interview 4: Z. 133ff.

¹⁶⁰ Anhang 5: Interview 3: Z. 229ff.; Interview 4: Z. 121ff.

¹⁶¹ Anhang 5: Interview 1: Z. 207ff.

¹⁶² Anhang 5: Interview 1: Z. 171ff., 310ff.; Interview 4: Z. 165ff.

¹⁶³ Anhang 5: Interview 3: Z. 279ff.

¹⁶⁴ Anhang 5: Interview 4: Z. 168ff.

¹⁶⁵ Anhang 5: Interview 1: Z. 458ff., 527ff.; Interview 3: Z. 285ff.

Region oft besser angenommen als die neuen, für die Zielgruppe konzipierten Veranstaltungen¹⁶⁶.

Die neuen Veranstaltungen zur Unterstützung des Spracherwerbes wurden überall gut von der Zielgruppe angenommen¹⁶⁷, während andere aus nicht näher betrachteten Gründen nicht gut besucht waren.

Die finanzielle Unterstützung von den Unterhaltsträgern für die neuen Angebote ist begrenzt.

Die Medienangebote der beiden Berliner Bibliotheken wurden in der Anfangszeit von Sondermitteln¹⁶⁸ und Spenden¹⁶⁹ finanziert. Mittlerweile wird nur noch gelegentlich bei Bedarf nachgekauft¹⁷⁰ und dies geschieht dann über den regulären Medienetat¹⁷¹. Die Veranstaltungen werden oft auch über Sondermittel¹⁷² oder durch Partner¹⁷³ finanziert. In der Brandenburger Bibliothek, welche Medien angeschafft hat, gelang dies in der Anfangszeit über den Haushaltsüberschuss.¹⁷⁴ Inzwischen wurde im Medienetat dazu eine Kostenstelle geschaffen, um die Literatur aktuell zu halten¹⁷⁵, und es wurde über Projektgelder eine Themenecke zu Beruf und Studium eingerichtet.¹⁷⁶

In der anderen Brandenburger Bibliothek konnte aus finanziellen Gründen keine neuen Medien zum Spracherwerb gekauft werden.¹⁷⁷

In Folge dessen haben die Bibliotheken sowohl in der städtischen als auch der ländlichen Region versucht, durch anderweitige Unterstützung nicht quantitativ, sondern qualitativ hochwertige Angebote zu schaffen.

¹⁶⁶ Anhang 5: Interview 3: Z. 279ff.; Interview 4: Z. 168ff.

¹⁶⁷ Anhang 5: Interview 1: Z. 171ff., 310ff.; Interview 4: Z. 165ff.

¹⁶⁸ Anhang 5: Interview 1: Z. 103f.

¹⁶⁹ Anhang 5: Interview 3: Z. 68ff.

¹⁷⁰ Anhang 5: Interview 1: Z. 141; Interview 3: Z. 174ff.

¹⁷¹ Anhang 5: Interview 1: Z. 101ff., 147f.; Interview 3: Z. 357ff.

¹⁷² Anhang 5: Interview 1: Z. 167ff.

¹⁷³ Anhang 5: Interview 3: Z. 363.

¹⁷⁴ Anhang 5: Interview 4: Z. 271f.

¹⁷⁵ Anhang 5: Interview 4: Z. 272ff.

¹⁷⁶ Anhang 5: Interview 4: Z. 270f.

¹⁷⁷ Anhang 5: Interview 3: Z. 119f., 162f.

Es haben sich neue Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen zur Unterstützung der Zielgruppe entwickelt.

In beiden Berliner und der einen Brandenburger Bibliothek haben sich unter anderem mit den Sprachkurs-Anbietern und den Unterkünften neuen Kooperationen gebildet¹⁷⁸, um den Geflüchteten die Angebote zum Spracherwerb der Bibliothek zu zeigen. Außerdem entwickelten sich in allen vier Bibliotheken, also sowohl in der ländlichen als auch der städtischen Region, mit einigen der bereits bestehenden Partnerschaften neue zielgruppenorientierte Angebote, wie zum Beispiel mit der Volkshochschule, den Schulen und dem Netzwerk im Bezirk oder der Stadt.¹⁷⁹

Demnach sind neue Kooperationen entstanden, aber auch alten Partnerschaften haben sich mit neuen Angebote weiterentwickelt.

Diese neuen Angebote wurden gleichermaßen beworben beziehungsweise wurden neue Kanäle geschaffen, um die Zielgruppe besser zu erreichen.

In Berlin sind die Bibliotheken an die Unterkünfte und Heime herangetreten und haben mit Flyern und Mailinglisten ihre Angebote beworben¹⁸⁰ ebenso wie auf ihren Facebook-Seiten¹⁸¹. Weiterhin machen die Bibliotheken in ihrem Bezirk solche Werbung auch über ihr Netzwerk.¹⁸²

In der Brandenburger Bibliothek, welche aktiv auf diese Zielgruppe zugeht, gelingt dies auch in erster Linie über das stadtweite Integrationsnetzwerk.¹⁸³ Weiterhin verbreiten sie ihre Angebote auch mit Hilfe von Flyern¹⁸⁴ und auf ihrer Webseite mit einer eigenen Rubrik für die Zielgruppe¹⁸⁵.

Somit wurden neben den altbewährten Kanälen neue Wege gefunden, um die Zielgruppe bestmöglich zu erreichen.

¹⁷⁸ Anhang 5: Interview 1: Z. 413; Interview 3: Z. 257ff.; Interview 4: Z. 196ff.

¹⁷⁹ Anhang 5: Interview 2: Z. 4ff.; Interview 3: Z. 30ff, 257ff, 464ff.; Interview 4: Z. 23ff.

¹⁸⁰ Anhang 5: Interview 1: Z. 177ff.; Interview 3: Z. 140ff.

¹⁸¹ Anhang 5: Interview 1: Z. 453ff.; Interview 3: Z. 300ff.

¹⁸² Anhang 5: Interview 1: Z. 91ff.; Interview 3: Z. 294.

¹⁸³ Anhang 5: Interview 4: Z. 242.

¹⁸⁴ Anhang 5: Interview 4: Z. 242f.

¹⁸⁵ Anhang 5: Interview 4: Z. 243f.

Die Rückmeldungen auf diese neuen Angebote waren nicht nur positiv.

Der neue Bestand wird von der Zielgruppe ebenso in der städtischen wie in der ländlichen Region genutzt¹⁸⁶ und oft kommen von den Nutzern auch Rückmeldungen, beziehungsweise Nachfragen zum Angebot¹⁸⁷, auch wenn viele nicht wissen, was die Bibliothek alles zu bieten hat.¹⁸⁸ In einer der Brandenburger Einrichtungen wird die Bibliothek von der Zielgruppe dennoch offenkundig als Dritter Ort wahrgenommen.¹⁸⁹ Von anderen Nutzergruppen gibt es weder in Berlin noch in Brandenburg unmittelbare Reaktionen zu den neuen Nutzern, weder positive noch negative.¹⁹⁰ In Lichtenberg, vermuten die Bibliothekare, liegt es daran, dass immer schon andere Kulturen in der Nachbarschaft leben und auch die Bibliothek benutzen.¹⁹¹

Auch wenn es keine direkten positiven Rückmeldungen gibt, ist zu erkennen, dass die Bibliothek und die Angebote überall für die Geflüchteten von Nutzen sind.

Um die für diese neue Zielgruppe bestmöglichen Angebote zu konzipieren, haben sich die Bibliothekare weitergebildet und untereinander ausgetauscht.

Einige der Bibliothekare in Berlin und Brandenburg haben Schulungen und Seminare zum Umgang beziehungsweise der Bibliotheksarbeit mit Geflüchteten besucht¹⁹², wie zum Beispiel Sensibilisierungsschulungen¹⁹³. Die Angebote dazu kamen vom dbv¹⁹⁴, der Stiftung Lesung¹⁹⁵ und in der ländlichen Region wurden auch über das Integrationsnetzwerk einige Schulungen angeboten¹⁹⁶.

Als hilfreich wurden in Berlin auch die Erfahrungsberichte¹⁹⁷ oder der Austausch mit anderen Bibliotheken angesehen¹⁹⁸.

¹⁸⁶ Anhang 5: Interview 1: Z. 193f.; Interview 2: Z. 127f.; Interview 3: Z. 178ff.; Interview 4: Z. 220ff.

¹⁸⁷ Anhang 5: Interview 1: Z. 254ff.; interview 2: Z. 165f.; Interview 3: Z. 159ff.; Interview 4: Z. 105f.

¹⁸⁸ Anhang 5: Interview 1: Z. 207ff.

¹⁸⁹ Anhang 5: Interview 4: Z. 205ff.

¹⁹⁰ Anhang 5: Interview 1: Z. 509ff.

¹⁹¹ Anhang 5: Interview 3: Z. 344ff.

¹⁹² Anhang 5: Interview 4: Z. 60ff.

¹⁹³ Anhang 5: Interview 3: Z. 445ff.

¹⁹⁴ Anhang 5: Interview 4: Z. 64.

¹⁹⁵ Anhang 5: Interview 4: Z. 64ff.

¹⁹⁶ Anhang 5: Interview 4: Z. 66f.

¹⁹⁷ Anhang 5: Interview 3: Z. 454ff.

¹⁹⁸ Anhang 5: Interview 1: Z. 91f.; Interview 3: Z. 464ff.

Somit gab es sowohl in der städtischen als auch der ländlichen Region Angebot und Nachfrage zu Schulungen beziehungsweise zur Weiterbildung zu dieser Thematik.

Die Bibliotheken haben ein Konzept zu den Angeboten für diese Zielgruppe entwickelt, verschriftlicht und veröffentlicht.

Diese Hypothese wurde nicht mit codiert, sondern vorausgesetzt. Der dbv, gemeinsam mit der dbv Kommission Interkulturelle Bibliotheksarbeit, bezeichnet verschriftlichte, konzeptionelle Überlegungen als Fundament für eine erfolgreiche interkulturelle Bibliotheksarbeit, welche in Konzepten und Leitbildern verankert werden sollte.¹⁹⁹ Das wurde sowohl in den städtischen und ländlichen Regionen umgesetzt, indem Konzepte für die Veranstaltungen mit der Zielgruppe entwickelt wurden.²⁰⁰

In Marzahn-Hellersdorf wurden zum Beispiel auch die Angebote aller Bibliotheken verschriftlicht und über die Kulturstadträtin öffentlich zugänglich gemacht.²⁰¹ Ebenso haben die Bibliotheken in Lichtenberg und Fürstenwalde/Spree eine solche Art Konzept entwickelt.²⁰²

Vergleich städtische und ländliche Region

Die neuen zielgruppenorientierten Angebote unterscheiden sich in den städtischen und ländlichen Regionen nicht wesentlich. Alle Bibliotheken haben mit geringer beziehungsweise nicht gegebener finanzieller Unterstützung durch ihre Unterhaltsträger zu kämpfen.²⁰³ Dennoch konnten drei von vier der befragten Bibliotheken ihren Bestand zum Spracherwerb weiter ausbauen²⁰⁴ oder neue Veranstaltungen für die Zielgruppe konzipieren²⁰⁵. Ihre Bibliothekseinführungen haben alle vier Einrichtungen an die neue Zielgruppe angepasst.²⁰⁶ Auch werden diese

¹⁹⁹ dbv 2018.

²⁰⁰ Anhang 5: Interview 1: Z. 161ff., 200ff.; Interview 2: Z. 38ff.; Interview 3: Z. 367ff.; Interview 4: Z. 140ff.

²⁰¹ Anhang 5: Interview 1: Z. 91ff.

²⁰² Anhang 5: Interview 3: Z. 409ff.; Interview 4: Z. 253ff.

²⁰³ Anhang 5: Interview 1: Z. 101f., 147f.; Interview 2: Z. 162f. Interview 3: Z. 68ff, 356ff.; Interview 4: Z. 270ff.

²⁰⁴ Anhang 5: Interview 1: Z. 103ff.; Interview 3: Z. 77ff.; Interview 4: Z. 34ff.

²⁰⁵ Anhang 5: Interview 1: Z. 161ff., 307ff.; Interview 4: Z. 123ff.

²⁰⁶ Anhang 5: Interview 1: Z. 193ff.; Interview 2: Z. 4ff.; Interview 3: Z. 198ff.; Interview 4: Z. 115.

Angebote gleichermaßen von der Zielgruppe in den städtischen und ländlichen Regionen angenommen.²⁰⁷

Ebenso charakterisieren die Einrichtungen diese Angebote als eine langfristige Sache, welche automatisch in den regulären Betrieb mit aufgenommen wird.²⁰⁸

In der städtischen Region, wo es mehr als eine Bibliothek in der Stadt beziehungsweise in Berlin im Bezirk, gibt, ist der Austausch natürlich einfacher und selbstverständlicher.²⁰⁹ Auch der Verbund in Berlin wurde unterstützend tätig: Zum einem mit der Einrichtung einer neuen Nutzergruppe mit vereinfachten Konditionen²¹⁰ und zum anderen mit verbundweiten Angeboten, wie zum Beispiel den Medienkoffern, ebenfalls mit vereinfachten Ausleihbedingungen²¹¹.

In den ländlichen Regionen ist die Bibliothek zumeist auf die Stadt angewiesen, wie zum Beispiel in Fürstenwalde/Spree, wo sich die Bibliothek in das städtische, gut vernetzte Integrationsnetzwerk miteingefügt hat.²¹²

²⁰⁷ Anhang 5: Interview 1: Z. 193f.; Interview 2: Z. 127f.; Interview 3: Z. 178ff.; Interview 4: Z. 220ff.

²⁰⁸ Anhang 5: Interview 1: Z. 69ff.; Interview 3: Z. 54ff.; Interview 4: 34ff.

²⁰⁹ Anhang 5: Interview 1: Z. 91f.; Interview 3: Z. 464ff.

²¹⁰ Anhang 5: Interview 1: Z. 58f.

²¹¹ Anhang 5: Interview 1: Z. 418ff.; Interview 3: Z. 49.

²¹² Anhang 5: interview 4: Z. 23ff.; Fürstenwalde/Spree (b).

9 Fazit

Die Ausgangsfrage der Bachelorarbeit war, welche Beiträge die ausgewählten Bibliotheken zur Unterstützung der Integration von Geflüchteten leisten und ob die Presseerklärung des dbv aus dem Jahr 2015 der Anstoß für die Erweiterung dieser Angebote war. Weiterhin sollte reflektiert werden, ob Unterschiede in den Angeboten zwischen Einrichtungen in städtischen und ländlichen Regionen vorkommen.

Es konnte festgestellt werden, dass alle vier befragten Bibliotheken zielgruppenorientierte Beiträge zur Unterstützung der Integration leisten. Durch die Bereitstellung von Medien zum Erwerb der Deutschen Sprache, oft auch in Absprache mit den Volkhochschulen oder nach eigenständiger Recherche zu angebotenen Sprachkursen, werden das im Nationalen Aktionsplan Integration aufgeführte Handlungsfeld der Sprachförderung und zum Teil auch das Handlungsfeld der Integrationskurse unterstützt. Ebenso tragen die Bibliotheken mit den Medien zu Bewerbung und Hochschulzugang oder Veranstaltungen wie dem Projekt zur Hilfe bei der Suche einer Ausbildungsstelle in Fürstenwalde/Spree zu einem weiteren Handlungsfeld der Verbesserung der Arbeitsmarktchancen der Geflüchteten bei.

Auch wenn die Presseerklärung des dbv nicht den Anstoß für die Entfaltung der Bibliotheksangebote für die neue Zielgruppe gegeben hat, so wurden die Angebote, wie Weiterbildungen und Literaturlisten der dbv Kommission Interkulturelle Bibliotheksarbeit, dennoch genutzt.

Ebenso ist der Unterschied zwischen den Beiträgen der Einrichtungen in den ländlichen und städtischen Regionen nicht sehr groß. Alle Einrichtungen haben mit mangelnder finanzieller Unterstützung ihrer Unterhaltsträger zu kämpfen. Dass die Berliner Bibliotheken beziehungsweise die Bibliotheken in der städtischen Region mehr anbieten können, liegt daran, dass es in der Stadt mehr Organisationen zum Kooperieren gibt als in den ländlichen und vor allem in den dünn besiedelten ländlichen Regionen. Weiterhin wird die Bibliothek in den ländlichen Gebieten auch als Dritter Ort wahrgenommen, was in der Stadt nicht unbedingt der Fall ist. Dies und der mangelnde Zuspruch für die Veranstaltungen in Berlin ist vermutlich dem Überangebot geschuldet, das es in den ländlichen Regionen nicht gibt, besonders da die Städte dort größere Einzugsgebiete bei schlechterer Infrastruktur haben.

Eingrenzung der Thematik und Ausblick

Diese Ausarbeitung konnte sich nicht damit beschäftigen, wie Geflüchtete überhaupt zu Bibliotheken stehen, ob sie die Bibliothek auch als einen Dritten Ort zum Lernen und Aufhalten oder für verschiedene Veranstaltungen betrachten und ob dies irgendwie im Zusammenhang damit steht, dass die Teilnehmerzahlen meist relativ gering waren.

Ferner kann man den Einfluss des dbv auf diese neue zielgruppenorientierte Bibliotheksarbeit weiter untersuchen, zum Beispiel im Hinblick auf die angebotenen Weiterbildungen und Literaturlisten.

Ebenso begrenzte sich diese Betrachtung auf eine Region in Deutschland, was kein aussagekräftiges Ergebnis für die gesamte Bibliothekslandschaft Deutschland geben kann.

Reflexion der Methode

Die ausgewählte Methode der qualitativen Befragung in Form eines teilstrukturierten Interviews war sehr zielführend für die Ausarbeitung. Dadurch, dass die Befragten ihre eigenen Erfahrungen mit der Zielgruppe schilderten, konnte es dennoch zu nicht ausschließlich neutralen Ergebnissen kommen. Außerdem hätten ausführlichere Resultate zustande kommen können, wenn alle Mitarbeiter, welche an den Angeboten für die Geflüchteten arbeiten, die Unterhaltsträger der Einrichtungen sowie auch die Zielgruppe selbst hätten befragt werden können. Da dies allerdings den Umfang dieser Arbeit erheblich vergrößert hätte, war diese Methode dennoch sehr geeignet. Weiterhin konnten durch die vorherige theoretische Auseinandersetzung mit der Thematik und die darauffolgende Entwicklung des Leitfadens bestmögliche Antworten für die Fragestellung erzielt werden.

III Literatur- und Quellenverzeichnis

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2018): Statistiken. Bevölkerung 2017, [online]

<https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Statistiken/inhalt-statistiken.asp>
[11.12.2018].

Amt für Weiterbildung und Kultur Marzahn-Hellersdorf (2016): „Kulturräume –
Willkommen & Miteinander“ in Marzahn-Hellersdorf, [online]

www.kultur-marzahn-hellersdorf.de/fileadmin/user_upload/PDF/Allgemein/Willkommen_und_Miteinander_1.pdf [23.01.2019].

Beer, Veronika (2016): Wortwahl in der Flüchtlingsdebatte: Flüchtling, Migrant oder

Asylbewerber, [online] <https://www.br.de/nachricht/fluechtling-migrant-asylbewerber-100.html> [14.01.2018].

Bezirksamt Lichtenberg zu Berlin (2016): Aus der Arbeit des Integrationsbereichs.

Eckpunkte Integrationskonzept, [online] <https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/politik-und-verwaltung/beauftragte/integration/artikel.708495.php>
[23.01.2018].

Bezirksamt Lichtenberg zu Berlin: Stadtbibliothek Berlin-Lichtenberg (o. J.), [Facebook-

Profil] <https://www.facebook.com/stadtbibliothek.berlin.lichtenberg/>
[22.01.2019].

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin (o. J.): Stadtbibliothek Berlin-Lichtenberg. Anton

Saefkow Bibliothek, [online] <https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/buergerservice/bildung/artikel.298020.php> [22.01.2019].

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin (2011): Lenkungsgrremium Integration.

Bezirkliches Integrationsprogramm Marzahn-Hellersdorf, [online]
<https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/politik-und-verwaltung/beauftragte/integration/artikel.217981.php> [23.01.2019].

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin (2018): Zahlen und Fakten, [online]

<https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/ueber-den-bezirk/zahlen-und-fakten/> [19.01.2019].

- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Bibliotheken (o. J.): Bezirkszentralbibliothek Mark Twain, [online]
<https://www.berlin.de/bibliotheken-mh/bibliotheken/bezirkszentralbibliothek-mark-twain/> [15.01.2019].
- Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Bibliotheken (o. J.): Bibliothek Marzahn-Hellersdorf, [Instagram-Profil],
https://www.instagram.com/stadtbibliothek_marzhell/ [22.01.2019].
- Bezirkszentralbibliothek Mark Twain (o. J.): Mark Twain Bibliothek, [Facebook-Profil]
<https://www.facebook.com/BibliothekMarkTwain/> [22.01.2019].
- Bibliographisches Institut GmbH (2018): Wörterbuch. Flüchtling, [online]
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Fluechtling> [22.01.2019].
- Brall, Vanessa (2016): *Concepts and Services for Asylum Seekers in Public Libraries Using the Example of Germany and Norway*, Köln: Hochschule der Medien.
- Buer, Frauke (2017): *Über die Bedeutung interkultureller Kompetenz im Umgang mit Schutzsuchenden im Bibliotheksalltag*, Köln: Hochschule der Medien.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2018): Glossar. Genfer Flüchtlingskonvention, [online]
<https://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/function/glossar.html?lv2=5831822&lv3=4552988> [12.12.2018].
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2019): Glossar. Integration, [online]
<https://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/function/glossar.html?lv3=1504494&lv2=5831826> [14.01.2019].
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2015): Laufende Stadtbeobachtung - Raumabgrenzungen, [online]
https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp_node.html [11.12.2018].

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2018):

Begriffsbestimmungen und Erläuterungen. Flüchtling, Asylsuchender, Binnenvertriebener, Klimamigrant, UNHCR, [online]

https://www.bmz.de/de/themen/Sonderinitiative-Fluchtursachen-bekaempfen-Fluechtlinge-reintegrieren/hintergrund/definition_fluechtling/index.jsp [12.12.2018].

Deutscher Bibliotheksverband (2015): Bibliotheken heißen Flüchtlinge und

Asylsuchende willkommen. Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes,

[online] <https://www.bibliotheksverband.de/dbv/presse/presse-details/archive/2015/september/article/bibliotheken-heissen-fluechtlinge-und-asylsuchende-willkommen.html>, [29.01.2019].

Deutscher Bibliotheksverband (2018): Bibliothekskonzepte. Beispiele aus Bibliotheken, [online]

<https://bibliotheksportal.de/ressourcen/management/zielgruppen/interkulturelle-bibliothek/bibliothekskonzepte/> [23.01.2018].

Deutsche Nationalbibliothek (2018): GND : Flüchtling, [online] <http://d-nb.info/gnd/4017604-6> [22.01.2019].

Duwe, Melanie (2017): *Bibliothekarische Angebote für Asylsuchende und Geflüchtete. Eine exemplarische Untersuchung des Entwicklungsstandes in öffentlichen Großstadtbibliotheken Nordrhein-Westfalens*. Köln: Hochschule der Medien.

Eisenberg, Peter (2015): Hier endet das Gendern, [online]

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/wort-des-jahres-fluechtling-hier-endet-das-gendern-13967817.html> [14.01.2019].

Fürstenwalde/Spree (o. J. a): Entwicklung und Geschichte der Stadtbibliothek, [online]

<http://bibliothek.stadt-fuerstenwalde.de/seite/195388/geschichte.html> [15.01.2019].

Fürstenwalde/Spree (o. J. b): Integration : Integrationsnetzwerk, [online]

<http://www.fuerstenwalde-spree.de/verzeichnis/index.php?kategorie=6644> [23.01.2019].

- Fürstenwalde/Spree (o. J. c): Medienangebote, [online] <http://bibliothek.stadt-fuerstenwalde.de/seite/318499/medienangebote.html> [15.01.2019].
- Fürstenwalde/Spree (o. J. d): Veranstaltungen, [online] <http://bibliothek.stadt-fuerstenwalde.de/veranstaltungen/index.php?mandat=138746> [15.01.2019].
- Goldmann, Fabian (2018): „Flüchtlinge“ passt besser als „Geflüchtete“, [online] https://www.deutschlandfunkkultur.de/sprachkritik-fluechtlinge-passt-besser-als-gefluechtete.1005.de.html?dram:article_id=427095 [14.01.2019].
- Hanfeld, Michael (2017): Schutzsuchende?, [online] <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/modebegriff-schutzsuchender-eine-fragwuerdige-karriere-15130719.html> [14.01.2019].
- Hopf, Christel (2008): Qualitative Interviews. Ein Überblick, in: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, S. 349-359.
- Jünnemann, Britta (2017): Partizipien für Menschen, [online] <https://www.sueddeutsche.de/politik/gastbeitrag-partizipien-fuer-menschen-1.3649187> [14.01.2109].
- Kothen, Andrea (2016): Sagt man jetzt Flüchtlinge oder Geflüchtete?, in: Pro Asyl: *Menschenrechte kennen keine Grenzen - Tag des Flüchtlings 2016*, Frankfurt am Main: ohne Verlag, S. 24.
- Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße (J. a): Angebote, [online] <http://www.kreisbibliothek-spn.de/benutzungsbedingungen/detail/3> [15.01.2019].
- Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße (o. J. b): Bibliotheksgeschichte, [online] <http://www.kreisbibliothek-spn.de/bibliotheksgeschichte/detail/4> [15.01.2019].
- Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße (o. J. e): Öffentlichkeitsarbeit, [online] <http://www.kreisbibliothek-spn.de/oeffentlichkeitsarbeit> [15.01.2019].

- Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße (J. c): Regionales, [online]
<http://www.kreisbibliothek-spn.de/regionales/detail/5> [15.01.2019].
- Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße (o. J. d): Startseite, [online]
<http://www.kreisbibliothek-spn.de/startseite> [22.01.2019].
- Kreisverwaltung Landkreis Oder-Spree (2017a): Bevölkerung des Landkreises Oder-Spree nach Gemeinden, [online] https://www.landkreis-oder-spree.de/media/custom/2426_599_1.PDF?1544430031 [online].
- Kreisverwaltung Landkreis Oder-Spree (2017b): Regionale Angaben zum Landkreis Oder-Spree 2017, [online] https://www.landkreis-oder-spree.de/media/custom/2426_596_1.PDF?1531231515 [11.12.2018].
- Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten Berlin (2018): Verteilung der Geflüchteten auf die Berliner Bezirke in Prozent, [online]
<https://www.berlin.de/fluechtlinge/infos-zu-fluechtlingen/unterbringung/artikel.437101.php> [26.11.2018].
- Landkreis Oder-Spree, Der Landrat (2016): Auf einem gemeinsamen Weg Vielfalt gestalten. Integrationskonzept für der Landkreis Oder-Spree 2016, [online]
<https://www.landkreis-oder-spree.de/Schnellnavigation/Suchergebnis/index.php?La=1&NavID=2426.54&object=med,2426.1458.1.PDF> [23.01.2019].
- Landkreis Spree-Neiße (2018): Integrationskonzept für Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Spree-Neiße, [online]
<https://web.lkspn.de/media/file/fluechtlinge/integrationskonzept250418.pdf> [23.01.2019].
- Landkreis Spree-Neiße, Körperschaft des öffentlichen Rechts (Gebietskörperschaft) (2017a): Bevölkerung im Landkreis. Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus vom 9. Mai 2011, [online]
<https://www.lkspn.de/buergerservice/statistik/bevoelkerunglandkreis.html> [11.12.2018].

- Landkreis Spree-Neiße, Körperschaft des öffentlichen Rechts (Gebietskörperschaft) (2017b): Lage, [online] <https://www.lkspn.de/buergerservice/statistik/lage.html> [11.12.2018].
- Mayring, Philipp (2016): *Einführung in die qualitative Sozialforschung : Eine Anleitung zu qualitativem Denken*, Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Muschalek, Antonie (2016): Gelebte Willkommenskultur. Zugang zu Information und Bildung in Bibliotheken Interview mit der Bibliotheksdirektorin Reingard Al-Hassan, In: *BIS - Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen*, Jg. 9, H. 1, S. 32-33.
- Press- und Informationsamt der Bundesregierung (2011): Der Nationale Aktionsplan Integration, [online] <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/der-nationale-aktionsplan-integration-392580> [14.01.2019].
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2007): Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege - Neue Chancen, [online] <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/441038/acdb01cb90b28205d452c83d2fde84a2/2007-08-30-nationaler-integrationsplan-data.pdf?download=1> [15.01.2019].
- Przyborski, Aglaja / Wohlrab-Sahr, Monika (2009): *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*, München: Oldenbourg Verlag.
- Richter, Katja (2016): Jahresbericht 2016 des Landesverbandes Brandenburg im Deutschen Bibliotheksverband e.V., [online] https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Landesverbaende/Brandenburg/LV_Brandenburg_Jahresbericht_2016.pdf [11.12.2018].
- Roschmann, Nathalie (2017): *Öffentliche Bibliotheken und ihr Beitrag zur Integration und Inklusion in Rheinland-Pfalz. am Beispiel der Stadtbibliothek Koblenz, Stadtbücherei Lahnstein, Öffentliche Bücherei Bad Sobernheim und der Stadtbücherei Simmern*, Köln: Hochschule der Medien.

Senat Berlin (2018): Benutzungs- und Entgeltordnung für die Öffentlichen Bibliotheken des Landes Berlin, [online]

https://www.voebb.de/download/Benutzungsordnung_BOEBB.pdf

[15.01.2019].

Schmidt, Christiane (2008): Analyse von Leitfadeninterviews, in: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, S. 447-455.

Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree (2011): Benutzungssatzung der Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree, [online]

<https://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/benutzungssatzungbibliothek.pdf> [15.01.2019].

Statistisches Bundesamt (2018): Migration.Integration.Regionen. Gemeinsames Datenangebot von Destatis, BA und BAMF, [online]

https://service.destatis.de/DE/karten/migration_integrat ion_regionen.html#ANT_SCH_I [06.01.2019].

Statistisches Bundesamt (2006): GV-ISys : Verzeichnis der Gebietseinheiten. Definitionen und Beschreibungen, [online]

https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/Beschreibung_Gebietseinheiten.pdf?__blob=publicationFile [11.12.2018].

Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (Hrsg.) (2018): *Jahresbericht 2017. Berliner Öffentliche Bibliotheken*, Berlin: VÖBB.

Werner, Petra (2013): Qualitative Befragungen, in: Umlauf, Konrad / Fühles-Ubach, Simone / Seadle, Michael (Hrsg.): *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse*, Berlin u. a.: De Gryter, S. 128 - 151.

IV Anhang

Anhang 1: Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes: Bibliotheken heißen Flüchtlinge und Asylsuchende Willkommen



21.09.2015

Bibliotheken heißen Flüchtlinge und Asylsuchende willkommen Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes

Der Beirat des Deutschen Bibliotheksverbandes hat auf seiner Jahrestagung am 17. und 18. September 2015 in Dortmund Wege zur Erweiterung bereits bestehender Bibliotheksangebote für Flüchtlinge und Asylsuchende erörtert und gibt dazu folgende Erklärung ab:

Der freie Zugang zu allgemeiner und beruflicher Bildung, zu Information und Kultur ist ein grundlegendes Recht aller Menschen, das vom Grundgesetz und den Landesverfassungen geschützt wird. Bibliotheken sind öffentliche Orte, deren Aufgabe es ist, diesen Zugang zu ermöglichen. Sie bieten Medien und Information zur Aus- und Weiterbildung, Unterhaltung und Freizeitgestaltung für alle Bevölkerungsgruppen an. Sie fördern die Informations- und Medienkompetenz ihrer Nutzerinnen und Nutzer. Sie haben eine wichtige Funktion als Orte der Begegnung und der Integration, sowie als Lernorte. Bibliotheken sind eine zentrale Institution der Stadtkultur und ein wichtiger Faktor für die kulturelle Bildung.

In diesem Jahr werden bis zu einer Million Flüchtlinge in Deutschland erwartet. Diese Menschen, die nach Deutschland kommen, um Schutz und Hilfe zu suchen und sich ein neues Leben aufzubauen, gilt es willkommen zu heißen und sie bei ihrer Integration zu unterstützen. Ein vielfältiges und passgenaues Kultur- und Bildungsangebot kann hierzu maßgeblich beitragen.

Bibliotheken übernehmen mithin eine bedeutende gesellschaftliche Funktion auch bei der Bewältigung der Herausforderung, die Flüchtlinge und Asylsuchenden bei uns aufzunehmen, zu betreuen und zu integrieren. Bibliotheken werden sich künftig noch stärker aktiv in die lokale Willkommenskultur einbringen und Kontakte zu den hier neu angekommenen Menschen und den engagierten Akteuren auf – und ausbauen. Sie werden transparente, verständliche und situationsrelevante Angebote bereithalten und sich noch besser als Orte des Aufenthalts etablieren.

Bereits heute gibt es viele gute Beispiele von entsprechenden Bibliotheksangeboten. Sie reichen von der Bereitstellung von Medienboxen in den Flüchtlingsunterkünften über mehrsprachige Medienangebote und Gesprächsgruppen zur Unterstützung des Spracherwerbes bis zu Aktivitäten der Leseförderung. Diese Angebote flächendeckend auszubauen, dafür spricht sich der Beirat des Deutschen Bibliotheksverbandes ausdrücklich aus.

Dazu bedarf es der Unterstützung auf allen politischen und administrativen Ebenen, auf Bundesebene, auf Länderebene und den einzelnen Städten, Gemeinden und Hochschulen. Die Teilhabe an den Angeboten und Veranstaltungen der Bibliotheken soll so barrierefrei wie möglich gestaltet sein. Nur so kann es gelingen, geflüchtete Menschen bei uns gut aufzunehmen und ein bereicherndes Miteinander zu ermöglichen.

Stellungnahme

Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv)

Im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) sind ca. 2.100 Bibliotheken aller Sparten und Größenklassen Deutschlands zusammengeschlossen. Der gemeinnützige Verein dient seit mehr als 65 Jahren der Förderung des Bibliothekswesens und der Kooperation aller Bibliotheken. Sein Anliegen ist es, die Wirkung der Bibliotheken in Kultur und Bildung sichtbar zu machen und ihre Rolle in der Gesellschaft zu stärken. Zu den Aufgaben des dbv gehören auch die Förderung des Buches und des Lesens als unentbehrliche Grundlage für Wissenschaft und Information sowie die Förderung des Einsatzes zeitgemäßer Informationstechnologien.

Kontakt: Deutscher Bibliotheksverband

Barbara Schleihagen, Geschäftsführerin, Tel.: 0 30/644 98 99 12

E-Mail: schleihagen@bibliotheksverband.de, <http://www.bibliotheksverband.de>,

<http://www.bibliotheksportale.de>

Anhang 2: Transkriptionsregeln

Gewünschte Transkriptionsregeln:

I = Interviewer, B = Befragte (nicht personalisiert)

Wörtliche Erfassung:

- Die Interpunktion wird geglättet.
- Eventueller Dialekt wird in Hochdeutsch transkribiert, es sei denn, er ist als Stilmittel eingesetzt, z.B. in Zitaten der interviewten Personen.
- Wortwiederholungen werden nur transkribiert, wenn sie als betonendes Stilmittel eingesetzt werden.
- Wort- und Satzabbrüche werden durch Abbruchzeichen kenntlich gemacht (/).
- Füllworte, Stottern werden weggelassen.
- „Hm“ wird nur transkribiert, wenn es eine Antwort ist (dann möglichst mit zustimmend bzw. verneinend markiert).
- Besondere Betonungen werden einheitlich wahlweise durch Unterstreichen oder Großschreiben der betonten Silbe markiert.
- Sprechpausen: (kurzes Stocken durch (-) markieren, längere Pausen durch (- Pause).
- Erfassung von nichtsprachlichen Ereignissen, z.B. Lachen, Gemütszustände, längeres Nachdenken werden in Klammern notiert, z.B. (Lachen).
- Unverständliche Worte / Passagen werden mit (unv) und mit Timecode versehen zum schnelleren Wiederauffinden in der Audiodatei.
- Sprachliche Überlappungen mehrerer Personen werden mit pro Person mit // Text // eingeklammert. Die sich überlappenden Texte werden in zwei getrennten Zeilen aufgeführt. Pro Person wird bei Textüberlappungen eine neue Zeile verwendet.
- Zur besseren Übersicht werden Zeitmarken eingefügt (mindestens alle 5 Minuten).

Regeln angelehnt an:

Dresing, T., & Pehl, T. (2015). Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende (6. Auflage). Marburg: Dr. Dresing und Pehl GmbH. S. 21-23.

Stark Schreibdienst: Aufwändige Transkription. <https://stark-schreibdienst.de/kalkulation.html> (zuletzt aufgerufen 16.02.2017).

Anhang 3: Interviewleitfaden

- Funktion des Interviewpartners
- seit wann in der Bibliothek (Presserklärung Sept. 2015)

- Presseerklärung des dbv gelesen?
 - Was für Resultate / Ergebnisse ergaben sich daraus?
 - Wann haben sie damit angefangen?

- Presseerklärung nicht gelesen!
 - Wann und warum dann mit den Angeboten angefangen?

Nachhaltigkeit

- Ist diese Arbeit / die Angebote ein Projekt (was abgeschlossen wird)?
- Wo liegen die Verantwortlichkeiten in der Struktur der Bibliothek verankert?
- Konzept?
- Haben Sie Fort- / Weiterbildungen / Workshops zum Umgang / Bibliotheksarbeit mit Geflüchteten besucht? Besteht da überhaupt Interesse? Woher kommen die Informationen dazu?

Medien

- Wurden neue Medien angeschafft?
- Wie wurden neue Medien angeschafft (Rückmeldungen, Anfragen, Kooperationen)?
- Welche neuen Medien wurden angeschafft?
- Können die Nutzer / Geflüchteten / externe (zum Beispiel Volkshochschulen etc.) Wünsche äußern?

Veranstaltungen

- Entwicklung neuer Veranstaltungsformate / -konzepte?
- Inspirationen woher?
- Entwicklung neuer Kooperationen?
- Wie werden diese besucht?

Rückmeldungen

- Werbung?
- Wie werden diese neuen Dinge angenommen?
- Gibt es Rückmeldungen?
 - von Geflüchteten
 - von anderen
 - positiv / negativ
- Kommen neue Ideen von außen?

Förderung

- Externe Förderungen?
- Besondere Finanzierungsmittel oder regulärer Medien- und Veranstaltungsetat?

Anhang 4: Bibliotheken: Adressen und Angebote (Bezirksamt Lichtenberg)

Anna-Seghers-Bibliothek im Linden-Center

(Bezirkszentralbibliothek) Prerower Platz 2, 13051 Berlin

Mo, Di, Do, Fr	9 - 20 Uhr	Fristverlängerung	9279 6410
Mi	13 - 20 Uhr	Information	9279 6420/-30/-40
Sa	9 - 16 Uhr	Fax	9279 6499

S, RB, RE Hohenschönhausen; Tram M4, M5, M17:
Prerower Platz; Bus 154, 256, X54, 893: Prerower Platz;
Parkhaus im Linden-Center

Barrierefrei ausgestattet

anna-seghers-bibliothek@t-online.de

Anton-Saefkow-Bibliothek

Anton-Saefkow-Platz 14, 10369 Berlin

Mo, Di, Do, Fr	9 - 19 Uhr	Fristverlängerung	90296-3773
Mi	13 - 19 Uhr	Information	90296-3790/-74
Sa	9 - 15 Uhr	Fax	90296-3761

S 41, 42, 8, 85: Storkower Straße oder Landsberger Allee;
Tram M5, M6: Judith-Auer Straße; Tram M8: Anton-Saefkow-
Platz; Tram M13, 16: Landsberger Allee/Weißenseer Weg
Parkplatz Landsberger Allee/Anton-Saefkow-Platz

Barrierefrei ausgestattet

anton-saefkow-bibliothek@t-online.de

Bodo-Uhse-Bibliothek

Erich-Kurz-Str. 9, 10319 Berlin

Mo, Di, Do, Fr	9 - 19 Uhr	Fristverlängerung	512 2102
Mi	13 - 19 Uhr	Information	512 2102
Sa	9 - 15 Uhr	Fax	512 2124

U 5, Tram M17, 27, Bus 296: Tierpark
Parkplatz Erich-Kurz-Straße

Barrierefrei ausgestattet

bodo-uhse-bibliothek@t-online.de

Egon-Erwin-Kisch-Bibliothek

Frankfurter Allee 149, 10365 Berlin

Mo, Di, Do, Fr	9 - 19 Uhr	Fristverlängerung	555 6719
Mi	13 - 19 Uhr	Information	555 6719
Sa	9 - 15 Uhr	Fax	555 6829

U 5: Frankfurter Allee oder Magdalenenstraße; S 41, 42, 8, 85:
Frankfurter Allee; Tram M13, 16: Frankfurter Allee; Bus 240:
Atzpodien-/Magdalenenstraße; Parkplatz Rathausstraße

Barrierefrei ausgestattet

egon-erwin-kisch-bibliothek@t-online.de

Wir bieten Ihnen: ■ aktuelle Bücher, CDs, CD-ROMs, Videos, DVDs, Zeitungen, Zeitschriften, Gesellschafts- und Konsolen-Spiele ■ fachkundige Beratung zu gedruckten und digitalen Informationsquellen ■ Bibliotheksführungen, Einführungen in den Katalog und ins Internet ■ besondere Angebote für Kita-Gruppen und Schulklassen, Lehrer und Eltern ■ Leseplätze für Einzelpersonen und Gruppenarbeit ■ Veranstaltungsräume, Lesungen, Vorträge, Ausstellungen ■ Mieterberatung und Beratungsangebote verschiedener Träger, Volkshochschulkurse, Mobiles Bürgeramt

Wir erledigen für Sie: ■ Ausleihe und Verlängerung der Leihfrist für Medien aus allen Öffentlichen Bibliotheken Berlins ■ Fernleihe aus Bibliotheken außerhalb des VÖBB ■ Suche nach von Ihnen gewünschten Informationen in Datenbanken, gedruckten Publikationen und im Internet

Zur Selbstbedienung: ■ Elektronischer Katalog der Öffentlichen Bibliotheken Berlins: Zugang in den Bibliotheken und unter www.voebb.de ■ PC-Arbeitsplätze, WLAN-Internet-Arbeitsplätze ■ Drucken pro Seite (A 4, s/w oder farbig) 0,15 € ■ Kopierer (s/w): DIN A4 - 0,10 €, DIN A3 - 0,20 € ■ Homepage, Bestellen des Newsletters: www.stadtbibliothek-berlin-lichtenberg.de ■ Herunterladen von Medien auf den eigenen PC: www.VOeBB24.de

Ausstellung eines Benutzerausweises *

- | | |
|---|---------|
| ■ Personen über 16 Jahre | 10,00 € |
| ■ ermäßigter Benutzerausweis
(Ermäßigungsgründe siehe www.voebb.de) | 5,00 € |
| ■ Kinder und Schüler, Empfänger von Transferleistungen | frei |
- * gültig 12 Monate für alle Öffentlichen Bibliotheken Berlins

Bestellung von Medien

- | | |
|---|------------|
| ■ Bereitstellung (ohne Transport) | 1,00 € |
| ■ Bereitstellung und Transport aus einer anderen Bibliothek des Bezirks, des Verbundes VÖBB oder im Deutschen Leihverkehr | bis 4,25 € |

Ausleihfristen

- | | |
|---|---------|
| ■ Bücher, CD-ROMs, Spiele | 28 Tage |
| ■ CDs, Videos, DVDs, Konsolen-Spiele, Zeitungen, Zeitschriften, Top Titel | 14 Tage |

Verlängerung der Leihfrist *

- | | |
|---|-------------|
| ■ telefonisch, schriftlich oder per E-Mail, je Benachrichtigung | 1,00 € |
| ■ im Internet www.voebb.de | entgeltfrei |

* Die Leihfrist kann zweimal verlängert werden. Eine Verlängerung ist nicht möglich, wenn ein Medium von einem anderen Nutzer vorbestellt wurde.

Überschreitung der Leihfrist *

- | | |
|--|--------|
| ■ Kinder und Schüler | 0,10 € |
| ■ alle anderen Benutzer | 0,25 € |
| ■ schriftliche Erinnerung
(automatisch erstellt 14 Tage nach Fristüberschreitung) | 1,00 € |

* Preise gelten pro Kalendertag und Medium.

Anhang 5: Transkription der Interviews mit Einverständniserklärungen [CD]

- Interview 1: Berlin Marzahn-Hellersdorf Mark Twain
- Interview 2: Kreisbibliothek Spree-Neiße, Spremberg
- Interview 3: Berlin Lichtenberg Anton Saefkow
- Interview 4: Stadtbibliothek Fürstenwalde/Spree

Anhang 6: Codierung des Materials

Ausgangspunkt / Anstoß

Ausprägungen	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
<p>Selbstständig, nachdem ein großer Teil der Zielgruppe in Deutschland ankam</p>			<p>- „Na, wir haben im Grunde genommen damit angefangen, als die ganzen Flüchtlingsheime hier bei uns entstanden sind, auch die mobilen Heime. Und wir arbeiten ja auch sehr vernetzt hier im Stadtteil und mit unseren Partner haben wir überlegt, was wir machen können. Da gab es ganz unterschiedliche Ideen und natürlich wurde auch innerhalb des Verbundes der öffentlichen Bibliothek Berlins darüber nachgedacht. Aber für uns der eigentliche Anstoß war</p>	

			<p>der Zuzug hier, gerade im Stadtteil.“ (Z. 23ff.)²¹³</p> <p>- „Und das ist ja eigentlich auch der Anspruch den die Bibliothek einfach hat, für die Öffentlichkeit da zu sein. Für, ich sag mal, jeden. Vom Kleinkind bis zum älteren Menschen. Und dann waren die Flüchtlinge hier und dann war klar, dann gehören die genauso dazu. Dann [...] tun wir natürlich auch für die was.“ (Z. 40ff.)</p>	
<p>Nachdem die Stadt, der Bezirk, der Verbund einen Anstoß gegeben hat beziehungsweise erste Angebote geschaffen hatte</p>	<p>- „Weil wir gemerkt haben, dass wir da, dass es, dass wir nicht vorbereitet sind. [...] Auf die Geflüchteten. Es wurden ja immer mehr und es wurden immer mehr Heime gebaut oder damals noch Turnhallen</p>			<p>- „[...] wir sind als Stadt schon sehr lange bemüht Integration mit zu unterstützen. Wir haben schon seit einiger Zeit ein gut laufendes Integrationsnetzwerk, wo die Caritas und</p>

²¹³ Aus Gründen der Einfachheit, wird auf die Referenzen zu den Interviews im Folgenden nicht in Fußnoten verwiesen, sondern direkt am Anschluss an das Zitat.

	<p>umgebaut und so weiter. Und die kamen dann eben auch, nicht alle, aber es kamen doch einige hierher und wir waren völlig hilflos. [...] Wir verstehen die Sprache nicht. Und was machen wir jetzt? Und welche Modalitäten gelten dann? Und dann ist ja auch, der VÖBB, also der Verbund, also Berliner Verbund in Aktion getreten und hat dann so ne, diese Benutzergruppe eingerichtet für die Geflüchteten, dass die nicht bezahlen müssen und so weiter. Also sehr gute Konditionen eingerichtet. Ja, und da haben wir eben gemerkt, wir müssen was tun.“ (Z. 51ff.)</p>			<p>verschiedene andere Vereine mit drin sind, unter anderem auch wir. Weil wir uns als Bibliothek ja auch mit auf die Fahne geschrieben haben, als Ort der Begegnung mit zu gelten. Für jeden, also auch für die hier neu ankommen und, dass wir verstärkt auch Angebote und Führungen konzipiert haben. Das hat mit der, sag ich mal ersten großen Welle, ich glaube 2015 großen Flüchtlingsbewegung zu tun, da haben wir das gemerkt, weil immer mehr von sich aus hier her gekommen sind und sich interessiert haben und angemeldet haben.“ (Z. 23ff.)</p>
--	--	--	--	---

Keine neuen Angebote geschaffen		<p>- „Also in separater Weise haben wir nicht reagiert. [...] Weil wir das personell gar nicht können. [...] und das können wir zeitlich nicht.“ (Z. 92ff.)</p> <p>- „[...] im Prinzip machen wir nichts wo wir sagen, jetzt reagieren wir auf so etwas und wir wollen diese Zielgruppe speziell ansprechen [...].“ (Z. 104f.)</p>		
---------------------------------	--	--	--	--

Charakter der Angebote

Ausprägung	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
Langfristiges Vorhaben; Medien wurden in den Bestand integriert und die Veranstaltungen laufen noch weiter			<p>- „Das ist also im Grunde genommen kein Projekt, da wir auch schon immer mit der Volkshochschule zusammen arbeiten und auch mit der Problematik eigentlich vertraut waren, die sich jetzt eigentlich nur</p>	<p>- „Nein, [kein Projekt]. Also wir merken das anhand der Nachfragen, nach den Beständen, dass sich die, also es hat sich ein bisschen das Niveau verlagert. [...] Aber es kommen immer neue dazu</p>

			<p>verstärkt hat. Und schon immer Bestände vorgehalten haben auch für Menschen, die zu uns gekommen sind. Insofern kann man das nicht als Projekt bezeichnen. Wir haben es jetzt vielleicht die letzten Jahre ein bisschen verstärkt, das ist klar durch den Zuzug, aber Bestände in dieser Richtung hatten wir eigentlich schon immer. Wir haben sie jetzt gesondert aufgestellt, seit ein paar Jahren. Das war dann eine Reaktion auf den großen Bedarf, haben auch verstärkt gekauft, das ist klar. Aber das ist keine Sache, die irgendwann ausläuft, denke ich. Das</p>	<p>und der Bestand ist nicht auf eine bestimmte Zeit bei uns eingerichtet, sondern der ist fester Bestandteil der Bibliothek und wird auch immer noch erweitert [...].“ (Z. 34ff.) - „Also wir haben schon seit 2015 damit soweit angefangen, die Führungen so zu machen. Die laufen aber immer noch weiter.“ (Z. 162f.) - „Also die Vorlesestunden sind ein bisschen eingeschlafen, eben weil wir das mit den 16 Uhr Zeiten noch nicht so raus hatten beziehungsweise war dann einfach irgendwann das Interesse erstmal ein bisschen weniger, deswegen haben</p>
--	--	--	--	---

			wird uns immer begleiten.“ (Z. 54ff.)	wir das erstmal ein bisschen ruhen lassen.“ (Z. 165ff.) - „Die Living Libraries machen wir in Abständen immer noch.“ (Z. 170f.) - „das Go Life Projekt ist im Endeffekt abgeschlossen, [...]. Aber wir profitieren von dem Projekt insofern immer noch, dass wir die Materialien noch haben, die damals verwendet wurden. Wir könnten das also immer nochmal machen.“ (Z. 171ff.)
Mittelfristiges Vorhaben; die Medien wurden in den Bestand integriert, aber die Veranstaltungen laufen aus	- „Ja, ständig. Also ich hab, wir haben nicht vor zu sagen, bis dann und dann machen wir das und dann tritt wieder das normale Bibliotheksleben in Kraft. Es wird sich von alleine so ergeben, glaube ich. Wenn			

	<p>dann, ist ja jetzt schon so, kommen ja jetzt schon nicht mehr so viele Neue dazu und dann, pegelt sich das so ein, auf einem Level. [...] Ja, also wir kommen eigentlich ganz gut damit zurecht. Das sind jetzt auch nicht so viele, dass man jetzt sagt, wir wissen gar nicht, wie wir das alles bewältigen sollen.“ (Z. 69ff.)</p>			
--	---	--	--	--

Verantwortlichkeiten

Ausprägung	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
<p>Die Verantwortlichkeiten für diese Angebote liegen bei mehreren Personen</p>	<p>- „[die Verantwortlichkeiten] Das ist übergreifend.“ (Z. 110) - „Also ich bin eher für die Führungen zuständig.“ (Z. 100)</p>		<p>- „[...] als das anfang, hab ich [B] das gemacht, Konzepte entwickelt sozusagen und hab dann, ich bin auch unter anderem Ausbilderin, hab also immer die</p>	<p>- „Also den großen Hut, sag ich jetzt mal hat natürlich die Leiterin mit auf [...]“ (Z. 50f.) - „Die [Leiterin] hat Frau X, meine Kollegin und mich dann so ein bisschen da</p>

	<p>- „[den] Bestandsaufbau, das macht wieder eine andere Kollegin, die eben die Sprache [...] Für die Sprache einkauft [...].“ (Z. 100ff.)</p>		<p>Auszubildenden bei mir, sozusagen. [...] Und so kam das, dass damals kam Frau X., eine Auszubildende und sie ist so langsam mit rein gekommen in diese Aufgabe. [...] Da hat sie sehr viel Freude dran gemacht, das zu machen und dann hat sie es irgendwann übernommen von mir sozusagen und so ist es bis heute.“ (Z. 367ff.), „Also wir arbeiten auch immer noch zusammen. Wir vertreten uns natürlich auch gegenseitig [...] und wir sprechen auch viel über diese ganze Arbeit noch. Ja, weil ja auch gerne mal was Neues dazu kommen kann. Wenn man eine</p>	<p>mit ins Boot geholt und am Anfang hat Frau X viel Führungen übernommen. [...] weil wir immer mal so die Aufgabenbereiche wechseln müssen und Prioritäten sich verlagert haben, beziehungsweise Aufgaben dazu gekommen sind [...]. Und dadurch bin ich mit mehr zu den Veranstaltungen gekommen. Aber so dieses Dreiergespann, würde ich jetzt mal sagen, sind so mit am meisten involviert“. (Z. 51ff.)</p>
--	--	--	---	--

			<p>neue Idee hat, ist das immer schön, dass man sich da austauschen kann.“ (Z. 387ff.)</p> <p>- „[...] die Leitung der ganzen Sache hat natürlich Frau C., ganz klar.“ (Z. 382f.)</p> <p>- „[...] aber da arbeiten wir auch im Team zusammen und besprechen und vorher, bevor sowas losgeht und gucken ganz genau wem können wir was geben und wer ist dafür geeignet.“ (Z. 387ff.)</p> <p>- „Und wir vertreten uns eben. [...] also das nichts ausfällt“ (Z. 390ff.)</p>	
--	--	--	---	--

Medien

Ausprägung	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
Sehr viele Medien und Medienformate (Sprachlernbücher, Wörterbücher, Selbstlernkurse, Leicht zu Lesen, Belletristik, Kinderbücher, Spiele) angeschafft	<p>- „[Belletristik in] Arabisch ja. Persisch nein.“ (Z. 110f.)</p> <p>- „Sprachlernbücher“ (Z. 188f.)</p> <p>- „Leicht zu Lesen Bücher“ (Z. 120f.)</p> <p>- „[...] Hörbücher“ (Z. 123), „[...] auch in anderen Sprachen“ (Z. 126)</p> <p>- „[...] CD-ROM, also Kurse am PC.“ (Z. 125f.)</p> <p>- „[...] wir haben Kinderbücher in Arabisch, aber auch Persisch und Russisch und Englisch haben wir hier auch. Und es gibt auch Bücher auf der einen Seite Arabisch auf der anderen Deutsch. [...] Sodass da auch mal zwei lesen können, [...].“</p>		<p>- „[...] so eine Art Willkommensliteratur, mit ganz einfachen Sprachübungen. Wir haben auch gleich parallel für die Kinder einiges angeschafft. Dann Belletristik in leichter Sprache [...]“ (Z. 101ff.)</p> <p>- „Spiele haben wir auch gekauft. Ganz konventionelle Spiele [...]“ (Z. 110)</p> <p>- „Allererstes waren immer Bildwörterbücher“ (Z. 118)</p> <p>- „[...] also es entwickelt sich ja auch weiter. Zu Anfang war es wirklich nur, ich sag mal so diese A1 Volkshochschulniveau oder Bildwörterbücher [...] Und inzwischen sind viele</p>	<p>- „[...] wir haben am Anfang immer noch versucht, so utopisch das klingt, so ziemlich jede geläufige Sprache wenigstens mit einem Wörterbuch vertreten zu haben.“ (Z. 40ff.), „[...] die üblichsten, in Arabisch, Persisch, Farsi, ja also so Tigrinisch, Urdu [...]“ (Z. 83f.)</p> <p>- „[Belletristik] Wir haben in Arabisch. Ein bisschen in Persisch. Englisch. Französisch [...]. Und Russisch.“ (Z. 100ff.)</p> <p>- „[...] Kursbücher, die auch oft in den Volkshochschulkursen benutzt werden gekauft,</p>

	<p>Oder auch Bücher, da sind acht Sprachen in einem Buch.“ (Z. 129ff.)</p> <p>- „[Bücher zu den Volkshochschulkursen [...] haben die dann eben auch die gekauft [...]“ (Z. 152f.)</p> <p>- „Das ist ja auch berlinweit, diese Koffer. Diese Medienkoffer. [...] Und die Koffer waren gedacht für Schulen und also alle Menschen eigentlich, die mit Geflüchteten arbeiten. Auch Einzelpersonen [...]. Und das Besondere an dieses Koffern ist, dass die Leute, die sich den ausleihen, keinen Bibliotheksausweis brauchen.“ (Z. 418ff.)</p>		<p>bei B2, C1 angelangt. Jetzt wird ganz stark nachgefragt, diese TELC-Tests, dieses [...] Diplom, Deutsches Sprachdiplom oder die, die wirklich schon sehr niveaувollen Dinge. Literatur für den Hochschulzugang. Das ist inzwischen bei uns, ja, also man merkt, es sind ein paar Jahre vergangen und auch die Ansprüche und die Bedürfnisse haben sich einfach verändert.“ (Z. 155ff.)</p> <p>- „diese Medienkoffer, die haben wir ja auch“ (Z. 266).</p>	<p>also Schritte Plus und sowas.“ (Z. 85f.)</p> <p>- „[...] von Langenscheidt gibt es da so ein paar Selbstlernkurse und vom Huberverlag [...].“ (Z. 86f.)</p> <p>- „Und wir haben auch die Abwab-Zeitschrift gekauft. Das ist eine komplett in Arabisch erscheinende Zeitung.“ (Z. 87f.)</p> <p>- „Und die Klar und Deutlich, das ist eine, da werden tagesaktuelle Themen in leichter Sprache zugänglich gemacht.“ (Z. 88f.)</p>
Keine neuen Medien angeschafft		- „Ne haben wir nicht.“ (Z. 113f.)		

		- „Deutsch für Ausländer oder Deutsch als Fremdsprache. Das haben wir. Aber wir haben es nicht extra auf Grund dessen angeschafft, weil wir die schon halt immer haben.“ (Z. 123f.)		
--	--	---	--	--

Veranstaltungen

Ausprägungen	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
Aktiv auf die Zielgruppe zugehen und neue Veranstaltungsformate dementsprechend konzipieren	- „[Von den Deutschkursen] ist eben eine Kursstunde oder zwei, werden hier in der Bibliothek absolviert.“ (Z. 200ff.) „[...] Also da habe ich wirklich monatlich so zwei, drei Führungen.“ (Z. 213) - „Haben wir versucht andere Veranstaltungen, also wir haben zum			

	<p>Beispiel auch eine ganz tolle Musikbibliothek. [...] Und hatten dort, der Leiter dort hat sich wirklich bemüht mal so ein Konzert zu machen mit Leuten aus den Flüchtlingsheim, ne es gibt sicher auch Musiker da drunter. [...] Und wir haben unten, das haben wir unten, Musikbibliothek, ganz viele Instrumente, die wurden auch mit Sondermitteln gekauft und auch arabische Instrumente. Diese [...] Uot, oder so ähnlich, wie so eine Laute. [...] Und da hatte er sich so vorgestellt, dass die hier dann musizieren.“ (Z. 161ff.) - „Also wenn dann die Gruppen, die wir hier</p>			
--	--	--	--	--

	<p>haben, die wirklich regelmäßig kommen und auch sehr häufig kommen, das sind die, die in diesen Deutschkursen sind.“ (Z. 193f.), „Und die sind ja dann dort in der Gruppe drin, in diesem Kurs und dann ist eben eine Kursstunde oder zwei, werden hier in der Bibliothek absolviert. Und dann kommen sie her.“ (Z. 200ff.) - „Zum internationalen Literaturfestival. Da war [Dima Wannous], oder so ähnlich. Die ist aus Syrien und sie kann auch kein Deutsch. Also sie hat auf, ich glaube die hat Persisch gelesen. Und hatte aber eine Übersetzerin dabei</p>			
--	--	--	--	--

	und auch eine die moderiert hat.“ (Z. 307ff.)			
Bestehende Formate aktiv für die Zielgruppe umgestalten, bzw. anpassen		<p>- „[...] wir haben eine Schule und die hat so eine Nachmittags-AG für Flüchtlingskinder und die Schule, die kommen zweimal jährlich zu uns. Das heißt da machen wir, also wirklich nur mit denen, [...] erkläre ich was es bei uns gibt, was sie beachten müssen. Dann lese ich so eine Geschichte vor.“ (Z. 4ff.)</p> <p>- „[...] in der [...] Erwachsenenbildung, da gibt es auch so eine Gruppe und die kommen dann auch, die waren dann auch hier. Kennenlernen der Einrichtung, was ist zu beachten und so.“ (Z. 9ff.)</p>	<p>- „[...] dann haben wir versucht uns darauf [die Umstände, wie Nationalität, Kinder, Bildungsniveau], (Z. 197f.) einzustellen und haben eigentlich eine ganz klassische Bibliothekseinführung gemacht, aber natürlich dem Niveau der Beteiligten entsprechend.“ (Z. 198ff.), „[...] wir haben Präsentationen im Hintergrund laufen gehabt. Und anstatt eben Worte zu benutzen, haben wir Fotos gemacht.“ (Z. 210f.)</p> <p>- „[...] Oder [wir haben] eine kleine Kinderveranstaltung wird</p>	<p>- „[...] die Führungen in mehreren Sprachen [...].“ (Z. 115)</p> <p>- „Wir haben Vorlesestunden in mehreren Sprachen abgehalten [...].“ (Z. 121f.)</p> <p>- „Wir haben Living Libraries gemacht. [mit Personen der Zielgruppe als „Bücher“]“ (Z. 123ff.)</p> <p>- „Da sind wir mit, nicht nur Geflüchteten, aber ein großer Anteil war auch dabei, weil das Schwerpunkt war, mit in verschiedene Firmen gegangen [...]. Da sind die hingegangen und haben sich das angeguckt für einen Tag lang, haben mal reingeschnuppert. Wir</p>

		<p>- „Und ansonsten haben wir ja keine separaten Veranstaltungen oder Zusammenkünfte, [...]“ (Z. 11f.)</p>	<p>durchgeführt mit Eltern und Kindern.“ (Z. 229f.)</p> <p>- „Also im Grunde genommen, fast alle Integrationskurse [aus der Volkshochschule] da kommen zu uns. Die bekommen hier eine Einführung nochmal in die Bibliothek.“ (Z. 257f.),</p> <p>„Und einige Heime kommen ja auch noch.“ (Z. 260)</p> <p>- „Dann werden mal Veranstaltungen zu bestimmten Thematiken gemacht.“ (Z. 264f.)</p> <p>- „Aber wir haben die Familiensamstage. [...] Und da haben wir natürlich auch einen guten Zulauf. Da gibt es immer ein Puppentheater oder, [...] auch Schattenspiel, oder</p>	<p>haben zum Thema Bewerbungsschreiben da ein bisschen Unterstützung bekommen [...]“ (Z. 134ff.)</p>
--	--	--	---	--

			<p>sonst was. Und da kommen die Kinder mit ihren Eltern und da haben wir auch zunehmend, dann Familien, die aus den Unterkünften gekommen sind. Was dann eben auch viel über das darstellerische funktioniert.“ (Z. 279ff.)</p> <p>- „Und mit den Schulklassen ist das ja ähnlich, da sind die Kinder ja jetzt teilweise angekommen [...].“ (Z. 285ff.)</p> <p>- „[keine Lesungen mit arabischer oder persischer Literatur]“ (Z. 276ff.)</p> <p>- „[...] wir hatten ja unten im Fenster die Ausstellung, von diesem Flüchtling. [...] Also, das entstand auch durch Facebook. Die</p>	
--	--	--	---	--

			<p>Zusammenarbeit dann. Der hat hier seine Kunstobjekte ausgestellt im Fenster.“ (Z. 308ff.), „[...] und war auch bei den Familiensamstagen dann da und hat Kinder und Eltern porträtiert.“ (Z. 315f.) - „Wir haben ja auch viele Abendveranstaltungen, und da sind die [die Zielgruppe] natürlich auch genauso mit eingeladen.“ (Z. 361f.)</p>	
--	--	--	---	--

Teilnahme an den Veranstaltungen

Ausprägungen	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
Viele Teilnehmer aus der Zielgruppe bei freiwilligen Veranstaltungsangeboten, auch bei Veranstaltungen,			- „[Familiensamstage] da haben wir auch zunehmend, dann Familien, die aus den	- „Die normalen Vorlesestunden laufen weiter, die nur in Deutsch abgehalten werden. Da kommen jetzt auch immer

<p>die nicht explizit dieser Zielgruppe ansprechen</p>			<p>Unterkünften gekommen sind.“ (Z. 284f.) - „Wir haben ja auch viele Abendveranstaltungen [...] und ab und an kommt auch mal jemand.“ (Z. 361ff.)</p>	<p>noch ein paar, manchmal dazu, die, sag ich jetzt mal, Deutsch als Zweitsprache hätten und trotzdem sich das angucken.“ (Z. 168ff.)</p>
<p>Viele Teilnehmer auf Grund von gebuchten Veranstaltungen</p>	<p>- „Es ist schwierig. Also wenn dann die Gruppen, die wir hier haben, die wirklich regelmäßig kommen und auch sehr häufig kommen, das sind die, die in diesen Deutschkursen sind. Also es gibt ja so viele Anbieter.“ (Z. 193ff.), „[...] Also da habe ich wirklich monatlich so zwei, drei Führungen.“ (Z. 213)</p>		<p>- „Und mit den Schulklassen ist das ja ähnlich, da sind die Kinder ja teilweise jetzt angekommen und wir haben hier Klassen, da sind, sag ich mal dreiviertel fremdsprachige Kinder drin.“ (Z. 285ff.) - [Bibliothekseinführungen für Integrationskurse und Unterkünfte] „[...] aber es ist natürlich jetzt viel, viel mehr geworden.“ (Z. 257ff.)</p>	<p>- „Also bei den Führungen handelt es sich immer um angemeldete Veranstaltungen. [...] die Volkshochschulkurse oder die [...] Erstlingskurse oder die von den Übergangwohnheimen, die bilden auch manchmal Sprachkurse. Die melden sich bei uns, möchten dann gern mit einer Gruppe herkommen und dann sind das schon mal so pro Gruppe gut zehn, 15 Mann [...].“ (Z. 196ff.)</p>

<p>Wenige Teilnehmer bei einigen Veranstaltungen</p>	<p>- „[Musikveranstaltung] Aber es ist sehr, sehr schwer mit Leuten aus den Heimen, was zu machen. Das ist sehr, naja, es ist natürlich freiwillig, klar, und ja. Also ich weiß auch nicht woran das liegt, aber das ist schwer die daraus zu locken, also hierher zu locken.“ (Z. 171ff.)</p> <p>- „[Zum Internationalen Literaturfestival] da waren halt auch [kaum]. Ja, also die Zielgruppe, dass man sagt, wenn die jetzt hören, Mensch, also ich hab da ja [...] wenn die jetzt hören, da kommt eine aus unserem Land und liest da was. [Trotzdem nicht].“ (Z. 310ff.)</p>			<p>- „Also die Vorlesestunden sind ein bisschen eingeschlafen, eben weil wir das mit den 16 Uhr Zeiten noch nicht so raus hatten beziehungsweise war dann einfach irgendwann das Interesse erstmal ein bisschen weniger, deswegen haben wir das erstmal ein bisschen ruhen lassen.“ (Z. 165ff.)</p>
--	--	--	--	---

Finanzierung

Ausprägungen	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
<p>Neuer, fester Kostenpunkt für diese Angebote geschaffen</p>				<p>- „der Anfangsbestand, wo es mal richtig gewachsen ist, wurde über die Haushaltsgelder, die übrig waren gemacht [...].“ (Z. 271f.)</p> <p>- [Finanzierung der Medien über den regulären Medienetat] (Z. 268ff.), „und jetzt geht es mittlerweile aus dem normalen Bibliotheksetat, da ist ein richtiger Kostenpunkt jetzt geschaffen um das auch weiter zu führen. Aktuell zu halten.“ (Z. 272ff.)</p> <p>- „Diese Beruf-Ecke wurde [...] über Projektgelder gemacht.“ (Z. 270f.)</p> <p>- „Wir hatten ein Projekt was über Projektgelder</p>

				von Kultur macht stark lief. [...] wo man bei der Suche nach der Ausbildungsstelle mitgeholfen hat.“ (Z. 132ff.)
Finanzierung über Teile des Medientats für die Beschaffung neuer Medien verwenden und aus Überschüssen anderer Budgets oder Sondermittel	- „[...] wir [haben] damals 2015 [...] auch Sondermittel bekommen.“ (Z. 103f.) - „[in der] Musikbibliothek, ganz viele Instrumente, die wurden auch mit Sondermitteln gekauft und auch arabische Instrumente.“ (Z. 167f.) - „[Finanzierung der Medien über den regulären Medientat]“ (Z. 147f.), „Bestandsaufbau, das macht wieder eine andere Kollegin, die eben [...] für die Sprache einkauft.“ (Z. 101ff.)		- „[Es] Gab auch eine Anschubfinanzierung von einer Howoge, also eine Unterstützung, eine Spende. [...] Da haben wir dann erstmal so eine Art Willkommensliteratur [gekauft].“ (Z. 68ff.) - [Finanzierung der Medien über den regulären Medientat] (Z. 357ff.)	

Den bestehenden Etat nicht verwenden, nur mit Spenden arbeiten		- „[Beutel der Lesestart für Flüchtlingskinder-Aktion] wir haben sie ja auch kostenlos bekommen.“ (Z. 27ff.)		
--	--	--	--	--

Kooperationen

Ausprägungen	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
Es haben sich neue Kooperationen entwickelt	- „Mit den Sprachinstituten.“ (Z. 413)		- „freie Träger, Wohnungsbaugesellschaften, alles was im Stadtteil ansässig ist. Händler. [...] Kitas, Schulen. Alles was hier sozusagen im Stadtteil aktiv ist. [...] An Infrastruktur. Mit denen arbeiten wir schon seit vielen Jahren zusammen und da gibt es auch regelmäßige Treffen mit allen Partnern.“ (Z. 30ff.) - „[mit der Volkshochschule] das ist	- „Wir haben schon seit einiger Zeit ein gut laufendes Integrationsnetzwerk, wo die Caritas und verschiedene andere Vereine mit drin sind, unter anderem auch wir.“ (Z. 23ff.) - „[...] Quadratkilometer Bildung. Das [...] läuft [...] über einen übergreifenden Verein. [...] Im Endeffekt ist das ein Projekt, ein zehn Jahre lang laufendes

			<p>eine Kooperation, die gibt es schon, bevor diese große Welle kam, aber es ist natürlich jetzt viel, viel mehr geworden.“ (Z. 257ff.)</p> <p>- „Und einige Heime kommen ja auch noch. (Z. 260), Einige Unterkünfte kommen auch regelmäßig.“ (Z. 262)</p> <p>- „Und wir haben auch viel hier im Stadtbezirk zusammengearbeitet. [...] Und wir arbeiten alle relativ eng zusammen, sodass auch untereinander dann dieser Austausch erfolgt. Das ist ja auch immer ganz wichtig. Ja, ging manchmal hin bis zu wirklich Präsentationen, die wir uns gegenseitig geschickt haben, um</p>	<p>Projekt, [...] um in einem bestimmten Stadtteil oder Bereich Schulförderung und Integrationsförderung und Vernetzung und Verknüpfung neu vorzunehmen. Also bei uns ist es der Stadtteil Mitte, der dadurch jetzt nochmal ein bisschen, auch durch die, was die an Tagungen mit anbieten, profitiert. Und wir haben mit denen jetzt auch eine eigentlich dauerhafte Kooperation. Immer wenn wir irgendwelche Projekte zum Beispiel über Kultur machen stark zum, ins Laufen bringen wollen, sind die meisten unsere ersten Ansprechpartner, weil das bisher super geklappt hat mit denen. Die haben</p>
--	--	--	---	---

			voneinander auch zu lernen und auch mal gute Ideen zu klauen, sag ich mal.“ (Z. 464ff.)	unter sich Kontakte zu den, zu teilweise Jugendclubs, die wir dann halt, wo wir die Teilnehmer immer mit herkriegten oder halt auch zu Caritas oder so. Das gehört jetzt alles mit zusammen, weil sich das alles super vernetzt hat.“ (Z. 182ff.)
Es haben sich keine neuen Kooperationen entwickelt, es wurden aber neue Angebote mit bestehenden Kooperationspartnern geschaffen		- „wir haben eine Schule und die hat so eine Nachmittags-AG für Flüchtlingskinder und die Schule, die kommen zweimal jährlich zu uns.“ (Z. 4ff.) - „Das haben wir bekommen, [...] von unserer Freiwilligenagentur, [...] für uns solche Beutel [...]. Und wenn jetzt Familien		

		kommen, mit Kindern mit Migrationshintergrund, die bekommen dann diese Beutel. [...] Das ist ja praktisch von dieser Aktion Lesestart. Lesestart für Flüchtlingskinder.“ (Z. 15ff.)		
--	--	---	--	--

Öffentlichkeitsarbeit

Ausprägungen	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
Neben der Verbreitung über die regulären Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit wurden die Heime oder Vereine, welche mit der Zielgruppe arbeiten, direkt angesprochen	- „[Flyer] Ja, das haben wir auch gemacht [...] [selber konzipiert und gestaltet].“ (Z. 177) - „[...] also ich hab auch so eine Mailingliste von allen Heimen. Die schreibe ich dann auch regelmäßig an [...] eigentlich immer, aller Veranstaltungen schick ich an alle rum [...].“ (Z. 177ff.)		- „Wir haben auch Flyer sofort in die Heime gleich gegeben, dass sie hier her kommen können, mit unseren Angeboten. (Z. 140ff.), die wir ja sowieso überall abgegeben haben.“ (Z. 298) - „Ja und [wir] haben [uns] Kontaktpersonen gesucht.“ (Z. 143)	- „[...] übers Netzwerk machen wir Werbung. (Z. 242), Wir haben schon seit einiger Zeit ein gut laufendes Integrationsnetzwerk, wo die Caritas und verschiedene andere Vereine mit drin sind, unter anderem auch wir.“ (Z. 23ff.)

	<p>- „Das ist auch so eine Mund-zu-Mund Propaganda. [mit den Sprachinstituten]“ (Z. 414)</p> <p>- „[...] wir haben von allen Bibliotheken im Stadtbezirk so eine Übersicht zusammengestellt, in welcher Bibliothek gibt es welche Angebote. [...] also Frau X., unsere Kulturstadträtin, die hat das sehr unterstützt auch und die hat das dann auch mit verbreitet.“ (Z. 91ff.)</p> <p>- „[...] auf unserer Facebook-Seite oder auch auf der Webseite [...]. Ich schreibe auch den Newsletter für unsere Bibliotheken [...].“ (Z. 453ff.)</p>		<p>- „[...] über unsere Netzwerk natürlich.“ (Z. 294)</p> <p>- „Ich [C] gehe jeden Monat zu unserem Forum Fennpfuhl, heißt das, und da habe ich die Angebote bekannt gemacht.“ (Z. 294f.)</p> <p>- „Wir sind bei Facebook vertreten, als Bibliothek. [...] Also eigentlich alles was wir anbieten, wird dann auch irgendwann über Facebook vorstellt, beworben.“ (Z. 300ff.)</p>	<p>- „Über die Flyer die wir anbieten.“ (Z.242f.)</p> <p>- „[...] also auf unserer Homepage ist auch noch zu der Zielgruppe eine Rubrik aufgebaut.“ (Z. 243f.)</p>
--	--	--	--	--

Keine Öffentlichkeitsarbeit		- [keine gesonderten Veranstaltungen für die Zielgruppe, deshalb keine Öffentlichkeitsarbeit] (Z. 11f)		
-----------------------------	--	--	--	--

Rückmeldungen

Ausprägungen	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
Positive Rückmeldungen	- „[...] also wenn Nachfragen sind, wenn die Nutzer eben dann sagen, sie suchen das und das und dann sehen wir eben, haben wir nicht und dann haben wir das nachgekauft.“ (Z. 254ff.) - „Ja, wenn sie hier sind, also während einer Führung, dass sie dann sagen, also staunen, das hätten sie nicht erwartet. [...] Aber das machen ja	- „Rückmeldung als solches nicht, aber die die angemeldet sind, das sind die, die kommen regelmäßig.“ (Z. 127f.) - „Wir hatten einige gehabt, die wollen dann die Schulbücher ausleihen bei uns.“ (Z. 156f.)	- „ein großer Anteil ist durch die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule gekauft worden und auch mit den Betreuern, nicht? [...] Die haben ja auch gesagt, was benötigt wird.“ (Z. 159ff.) - „Also negativ haben wir gar nicht gehört. [...] Also was wir hören, ist positiv. [...] Ob es andere Dinge gibt, die wir nicht hören, dass weiß man nicht. Aber eigentlich, es zeigt sich ja	- „Also wir haben oft, dass dann zum Beispiel noch Kursbücher, die wir gar nicht auf dem Schirm hatten, noch gesagt werden.“ (Z. 105f.) - „Das heißt, wir kriegen so den Werdegang mit, von am Anfang hier sein, Sprache nicht können bis erste Spracherfolge und dann dass sie sogar hier arbeiten gehen können. [...] weil wir ja auch immer so ein bisschen dann mal

	<p>die anderen so auch selten.“ (Z. 501f.)</p> <p>- „ich hatte auch neulich mal eine Anfrage von einer Frau, die arbeitet dort im Heim, in einem der Heime und die wollte mit einer Gruppe Frauen hier her kommen und das ist dann auch wieder geplatzt.“ (Z. 183ff.)</p> <p>- „[Die Sprachkursgruppen,] das sind eigentlich die mit denen wir Kontakt haben und die dann eben hier stehen und stauen. Oder überhaupt, dass es da gibt hier und so viele Sachen. Und für die Kinder. Dann kriegen sie immer ganz große Augen, melden sich auch alle, also viele melden sich dann auch</p>		<p>auch daran, dass viele wiederkommen. [...]</p> <p>Eigentlich hat sich das inzwischen eingespielt und ist eine regelmäßige Sache geworden.“ (Z. 323ff.)</p> <p>- „Ja, ja. Also bis heute [dass die Angebote gut von der Zielgruppe angenommen werden]. Es ist bis heute so, dass immer wieder, auch noch das sogar noch Unterkünfte kommen und sagen: Wir würden mal gerne wieder.“ (Z. 223ff.)</p> <p>- „Wenn wir erstmal so die Bestände [...] ein halbes Jahr hatte[n], dann konnte man ja schon mal gucken: Was geht? Was geht nicht? Und letztendlich haben wir die Erfahrung gemacht, dass alles, alles</p>	<p>Korrektur lesen und auch mal bei den Formulierungen noch mithelfen oder halt beim Schreiben so ein bisschen [...]“ (Z. 231ff.)</p> <p>- „[Die Angebote wurden positiv von der Zielgruppe aufgenommen.] [...] ich habe das Gefühl, es war am Anfang mehr, dadurch dass das es vermehrt dann kam und jetzt haben wir so ein konstantes Level erreicht.“ (Z. 220ff.)</p>
--	---	--	---	--

	<p>wirklich an. Aber ob die dann nun wiederkommen, das kann man jetzt auch nicht so kontrollieren.“ (Z. 207ff.)</p> <p>- „[Die PDF] und da haben auch schon einige Fehler entdeckt. [...] Und haben sich dann mit mir zusammengesetzt und haben mir das richtig aufgeschrieben.“ (Z. 289ff.)</p> <p>- „[von den ursprünglichen Nutzern wird das] eher so, wird stumm zu Kenntnis genommen.“ (Z. 509ff.)</p>		<p>gegangen ist. [...] Alles wurde ausgeliehen. Das ist heute noch so, dass der ganze Bestand mehrmals umgewälzt wird im Jahr, sozusagen.“ (Z. 178ff.)</p> <p>- „Das ist eigentlich selbstverständlich. [die Zielgruppe in der Bibliothek] [...] Es ist jetzt keine Besonderheit irgendwie. [...] Aber vielleicht auch dadurch bedingt, weil wir schon immer diese russischstämmigen hier bei uns hatten. [...] Also das ist jetzt nichts Besonderes, wenn hier jetzt noch andere Nationen oder verstärkt andere mit dazu kommen. Genauso wie hier Polen kommen oder sonst was,</p>	
--	---	--	---	--

			kommt jetzt eben auch arabischstämmige. Also das ist, denke ich kein Problem.“ (Z. 344ff.)	
--	--	--	--	--

Weiterbildung

Ausprägungen	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4
Es wurden Weiterbildungen zu diesen Thematiken besucht			<p>- „So Sensibilisierungsschulungen und so was kam dann, [...]. Das ist schon so lange her, [...]. Also ausgewählte Kollegen [...] habe ich [C] da hingeschickt. Also alles was angeboten wurde, haben wir eigentlich [...] Das haben wir auch genutzt.“ (Z. 445ff.)</p> <p>- „Was irgendwann dann auch kam, war auch eine sehr schöne Sache, dass so aus den ersten Bibliotheken</p>	<p>- „Wir haben mehrere Webinare auch besucht, die Titel von denen habe ich jetzt leider nicht im Kopf. [...] Das müsste auch der dbv gewesen sein.“ (Z. 60ff.)</p> <p>- „Und weil wir auch Vorlesestunden für Kinder in mehreren Sprachen angeboten haben, eine Weile, haben wir auch von der Stiftung Lesen Webinare mal mitbesucht.“ (Z. 64ff.)</p>

			Erfahrungsberichte kamen.“ (Z. 454ff.)	-„ Und über unser Integrationsnetzwerk sind dann mehrere Seminare mal zustande gekommen.“ (Z. 66f.)
Es wurden keine Weiterbildungen zu diesen Themen besuch	[Nein] (Z. 350ff.)			

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel „Beiträge von Bibliotheken zur Unterstützung der Integration von Geflüchteten“ erstmalig, selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst habe.

Die eingereichte PDF-Datei ist mit den Printexemplaren identisch. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus fremden Quellen, auch aus dem Internet (inklusive Tabellen, Grafiken und ähnlichem) entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form in keinem anderen Modul der Bachelor-Studiengänge am Fachbereich Informationswissenschaften der FH Potsdam als Leistung vorgelegt oder an anderer Stelle veröffentlicht. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Potsdam, den 4. Februar 2019